

V/65(50)



Alfred von Reumont  
1879—1885



Hugo Loersch  
1885—1907



Ludwig Schmitz  
1907—1910



Martin Scheins  
1910—1918



Heinrich Savelsberg  
seit 1918

Die Vorsitzenden des Aachener Geschichtsvereins  
1879—1929.

# Zeitschrift

des

## Aachener Geschichtsvereins.

Im Auftrag des wissenschaftlichen Ausschusses  
herausgegeben von

Prof. Dr. Albert Huyskens,  
Direktor des Stadtarchivs.

Festgabe  
zur Feier des 50jährigen Bestehens.

Fünzigster Band. / Jahrgang 1928.



HISTORISCHES INSTITUT  
DER  
TECHNISCHEN HOCHSCHULE  
AACHEN

AACHEN 1929.

Verlag des Aachener Geschichtsvereins.

2e  
30

Die Ausgabe dieses außergewöhnlich umfangreichen und mit vielen Abbildungen versehenen Jubiläumsbandes wurde ermöglicht durch größere und kleinere Zuschüsse der nachfolgenden Behörden, Körperschaften und Privatpersonen:

**Behörden:** Preußische Staatsregierung (in Verbindung mit der Notgemeinschaft deutscher Wissenschaft und dem Deutschen Reich). Landeshauptmann der Rheinprovinz. Stadtverwaltungen Aachen, Düren, Jülich, Stolberg, Würselen. Kreisverwaltungen Aachen-Land, Düren, Erkelenz, Geilenkirchen, Heinsberg, Jülich, Monschau, Schleiden. Industrie- und Handelskammer Aachen.

**Gesellschaften:** Aachener und Münchener Feuerversicherungsgesellschaft. Aachen-Leipziger Versicherungsgesellschaft A.-G. Aachener Kleinbahngesellschaft. Eschweiler Bergwerksverein. Aktien-Gesellschaft für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen.

**Privatpersonen und Firmen:** Zentrale der Auskunft Bürgel. Adolf Bischoff, Gutsbesitzer. Emil Brauer & Co., Schirmfabrik. Oswald Brixius, Fabrikant. Joseph Deterre, Buchdruckereibesitzer. Hans Doering, Kaufmann. Joseph Geuljans, Rentner. Carl Herbst, Besitzer des Bavariatheaters. Herz & Heymann, Tuchfabrik. Albert Heusch, Fabrikant. Joseph Jungbecker, Nadelfabrikant. Gebrüder Kaufmann G. m. b. H. Friedrich Kinting, Kaufmann. Joseph Königsberger, Tuchfabrik. Leo Lammertz, Nadelfabrik. Maaßen & Heidbüchel, Bedachungsgeschäft. Karl Mehler, Maschinenbauanstalt. Dr. Otto Merkens, Eschweiler. Otto H. Meyer, Tuchfabrikant. Paul W. Meyer, Tuchfabrikant. Joseph und Fritz Neuman, Fabrikanten, Eschweiler. Arthur Peters, Tuchfabrikant. Wilhelm Pott, Maschinenfabrikant. Peter Roemer, Notar. Emil Schleicher, Kommerzienrat, Stolberg. Spittel & Francken, Tuchfabrik. Georg Talbot, Geh. Kommerzienrat. Philipp Thouet, Fabrikant.

# Inhaltsverzeichnis.

<b>50 Jahre Aachener Geschichtsverein 1879—1929.</b>	<b>Seite</b>
Vom Vereinsvorsitzenden Professor Dr. Heinrich Savelsberg, Studienrat i. R., Aachen . . . . .	V—XLV
<b>Die Schöffen des Königlichen Stuhls von Aachen von der frühesten Zeit bis zur endgültigen Aufhebung der reichsstädtischen Verfassung 1798.</b>	
Urkundliche Beiträge zur Geschichte ihres Lebens und Wirkens. Von Luise Freiin von Coels von der Brügghe . . . . .	1—596
1. Vorwort . . . . .	11—12
2. Einleitung . . . . .	13—38
3. Die Schöffen nach der Zeitfolge . . . . .	39—520
4. Die Schöffensiegel (Beschreibungen und Abbildungen) . . . . .	521—583
5. Angewandte Abkürzungen und Verzeichnis der benutzten Literatur . . . . .	584—596
<b>Bericht über die Hauptversammlung.</b>	
Vom Vereinsvorsitzenden Professor Dr. Heinrich Savelsberg, Studienrat i. R., Aachen . . . . .	597—630
<b>Bericht der Ortsgruppe Düren des Aachener Geschichtsvereins.</b>	
Vom Vorsitzenden Oberstudiendirektor Dr. Ludwig van Laak, Düren . . . . .	630—631
<b>Bericht der Ortsgruppe Würselen des Aachener Geschichtsvereins.</b>	
Vom Vorsitzenden Rektor i. R. Heinrich Pflips, Würselen . . . . .	631—633
<b>Mitgliederverzeichnis</b>	
nach dem Stande von 1929 . . . . .	634—661
<b>Verzeichnis</b>	
der mit dem Aachener Geschichtsverein in Austausch stehenden Vereine und Gesellschaften . . . . .	661—664

Mit Rücksicht auf den außergewöhnlichen Umfang dieses Bandes mußten die Rubriken »Literatur« und »Altertumsfunde« für den nächsten Band zurückgestellt werden.

## 50 Jahre Aachener Geschichtsverein 1879—1929.

---

**D**ie Deutschen hatten nach den Befreiungskriegen von 1813 und 1814 die Erwartungen, mit denen sie mutig in den Kampf gegen den mächtigen Eroberer und Unterdrücker Napoleon gezogen waren, zum großen Teil nicht erfüllt gesehen. Frei von der Abhängigkeit und der Tyrannei, wandten sie sich jetzt mit großem Eifer der Beschäftigung mit den Werken der Kunst und der Wissenschaft zu. Neben den Naturwissenschaften erfreuten sich besonders die sprachlichen und geschichtlichen Wissenschaften lebendigster Teilnahme. Und als im deutschen Volke einmal unter dem Drucke der Zeitumstände die Einkehr in die eigene Vergangenheit begonnen und das so lange zurückgetretene nationale Bewußtsein sich erneut hatte, da verstand es sich von selbst, daß die allgemeine Teilnahme der Gelehrten wie überhaupt der Gebildeten sich mehr und mehr der vaterländischen Geschichte zuwandte. Es war die Reaktion gegen die lange Fremdherrschaft, die sich nun in neuen romantischen Ideen zeigte und ein lebhaftes Interesse für die deutsche Vergangenheit wachrief. Der Einfluß des Klassizismus bewirkte, daß die Philologie sich zu neuer Blüte erhob, daß durch die humanistischen Studien, durch die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem griechischen und römischen Altertum sich der mit der klassischen Philologie aufs engste verbundenen Archäologie ein großer Reichtum neuer Einsichten eröffnete. Auch in Deutschland suchte man mit Hilfe des Spatens Licht über die graue Vorzeit zu verbreiten, von der kein Schriftsteller berichtete. So entstand die prähistorische Wissenschaft. In der Geschichtschreibung machte die sogenannte historische Schule die Kritik der Quellen zur Grundlage aller geschichtlichen Forschung. Der Begründer dieser Methode, Barthold Georg Niebuhr, behandelte mit kritischer Gelehrsamkeit die römische Geschichte, der Heidelberger Professor Friedrich Christoph Schlosser schrieb

eine Weltgeschichte von dem liberalen Gesichtspunkte seiner Zeit aus, und der bedeutendste deutsche Geschichtsforscher Leopold von Ranke stellte namentlich die Geschichte des 16. und 17. Jahrhunderts und die Weltgeschichte dar. Der berühmte Minister Freiherr Karl vom und zum Stein gab die erste Anregung, die deutschen Geschichtsquellen des Mittelalters in möglichster Vollständigkeit zu sammeln und in kritischer Bearbeitung herauszugeben. So entstand im Jahre 1819 zu Frankfurt am Main die Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde mit dem Wahlspruch »Sanctus amor patriae dat animum«, die mit dem großartig angelegten Werke der Monumenta Germaniae historica die bis dahin verschütteten Zugänge zu den Quellen unserer mittelalterlichen Geschichte öffnete. Nach ihrem Vorbilde bildeten sich, besonders gefördert durch hochstehende, umsichtige Führer, zum Teil auch durch die Landesfürsten, historische Provinzialvereine, die sich mit der Landesgeschichte befaßten. Sie waren bestrebt, die Provinzialgeschichte, die Altertumswissenschaft, die Volkskunde ihrer nähern Umgebung nach Kräften zu fördern, um auf diese Weise neben den geschriebenen großen Geschichtsquellen auch diejenigen lokaler Natur und die realen Überbleibsel alten deutschen Volkstums zu sammeln und zu retten.

So trat im Jahre 1819 schon zu Halle der Thüringisch-Sächsische Verein für Erforschung der vaterländischen Altertümer und Erhaltung seiner Denkmäler zusammen. Diesem folgten im folgenden Jahre der Historische Verein des Oberdonaukreises, 1821 in Wiesbaden der Verein für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung, 1822 in Stuttgart der Verein für Vaterlandskunde, 1824 in Dresden der Königlich Sächsische Verein für Erforschung und Erhaltung der vaterländischen Altertümer und in Greifswald und Stettin zugleich die Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde, ferner 1825 in Münster i. W. der Verein für Geschichte und Altertumskunde in Westfalen, 1826 in Freiburg i. B. die Gesellschaft zur Förderung der Geschichtskunde, 1827 in Speyer der Historische Verein des Oberpfalz und 1830 in Bamberg der Historische Verein für den Main-Kreises, in Regensburg der Historische Verein für den Regenkreis und in Würzburg der Historische Verein für den Untermainkreis; dann 1832 in Münster i. W. der Historische

Verein, 1834 in Kassel der Verein für Hessische Geschichts- und Landeskunde und in Wetzlar der Verein für Geschichte und Altertumskunde und im Jahre 1835 in Darmstadt der Historische Verein für das Großherzogtum Hessen, in Schwerin der Verein für Mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde und in Hannover der Historische Verein für Niedersachsen.

In Aachen wurde in demselben Jahre die »Gesellschaft für nützliche Wissenschaften und Gewerbe« (im Volksmunde kurzweg »die Nützliche« genannt) gegründet<sup>1)</sup>, die, wie der Name besagt, wohl hauptsächlich naturwissenschaftlich und gewerblich gerichtet gewesen zu sein scheint. Als ihre Mitglieder werden in verschiedenen Eingaben an den Magistrat<sup>2)</sup> u. a. folgende, zum Teil sehr bekannte Aachener aufgeführt: der Buchhändler Heinrich Benrath, der Mundartdichter Albert Branchart, der kunstsinige Arzt Dr. Hubert Matthias Debey, der Buchhändler Peter Fagot, der Naturwissenschaftler Professor Dr. Arnold Foerster, der Baumeister Andreas Hansen, der Generaldirektor der Chemischen Fabrik Rhenania Dr. Friedrich Wilhelm Hasenclever, der Mathematiker Professor Dr. Eduard Heis, der Tuchfabrikant Edmund Jungbluth, der Oberlehrer Johann Heinrich Kaltenbach, die Ärzte Dr. Epaminondas Koenen und Dr. Bernhard Maximilian Lersch, der Apotheker Victor Monheim, der Kaufmann Gottfried Pastor, der Kaufmann Carl Schmetz, der Kaufmann Georg Wilhelm Stoltenhoff<sup>3)</sup>, der Advokat August Trüpel, der Bankier Nikolaus Wergifosse, der Ingenieur Friedrich Wittfeld und der Geheime Regierungs- und Medizinalrat Dr. Leopold Zitterland<sup>4)</sup>.

Die »Nützliche« stand in freundschaftlichen Beziehungen zu der 1837 gegründeten Aachener »Erholungsgesellschaft«; letztere überließ ihr während der Jahre 1840 bis 1843 einige Räume

<sup>1)</sup> Nach dem »Vollständigen Adreßbuch von Aachen und Burtscheid 1850« war die Gesellschaft 1835 durch den Regierungs-Sekretär K. L. Aldefeld und den Arzt Dr. E. Koenen gestiftet worden, während das Adreßbuch von 1846 als Gründungsjahr 1834 nennt.

<sup>2)</sup> Stadtarchiv Aachen: Registratur des Oberbürgermeisters, Akten 7—5, vol. I.

<sup>3)</sup> Wilhelm Stoltenhoff war in den Jahren 1844 bis 1847 Präsident der Aachener Erholungsgesellschaft.

<sup>4)</sup> Friedrich Wilhelm Leopold Zitterland, Dr. med., Geheimer Regierungs- und Medizinalrat, war bis 1867 lange Jahre »Commissarius perpetuus für die Badeanstalten von Aachen und Burtscheid«; er feierte 1863 sein goldenes Doktorjubiläum.

im Erdgeschoß des von ihr erworbenen Cockerill'schen Hauses am Friedrich-Wilhelm-Platz als Gesellschaftslokal, worin ihr Speisen und Getränke zu den gleichen Bedingungen wie den Mitgliedern der Erholung verabfolgt wurden<sup>1)</sup>. Als ihre Hauptaufgabe betrachtete sie in der ersten Zeit anscheinend die Förderung des Gewerbes; wenigstens veranstaltete sie in den Jahren 1838 und 1843 größere, aus dem ganzen Regierungsbezirk beschickte Gewerbe-Ausstellungen, zu denen die Stadtverwaltung den Krönungssaal des Rathauses zur Verfügung stellte<sup>2)</sup>.

Am 27. April 1843 beantragte ein Komitee der Gesellschaft für nützliche Wissenschaften und Gewerbe, in das die Herren Zitterland, Koenen, Heis, Fagot und Hasenclever gewählt worden waren, bei der Stadt die Überlassung eines großen Saales zur Eröffnung eines Museums ihrer Sammlungen in Verbindung mit einer Warenhalle. In diesem Gesuche heißt es: »Es ist nun durch einen neueren Beschluß festgesetzt, daß eine Abteilung desselben (des Museums) den vaterländischen Altertümern gewidmet sein soll, die bisher in unserem Regierungsbezirk, von niemandem gesammelt, zerstreut und unbekannt geblieben sind und nicht den Glanz auf die ruhmvolle Vorzeit unseres Landes zu werfen vermögen, wie sie unter günstigen Umständen ganz dazu geeignet wären.« Als diese Eingabe keinen Erfolg hatte, arbeitete die Gesellschaft eine gedruckte Denkschrift aus, die im Mai 1844 an den Oberbürgermeister Edmund Emunds, an die Herren Bürgermeister und an die Herren Stadträte gerichtet wurde, um Erlangung des Gebäudes des Hauptzollamtes in der Ursulinerstraße (des ehemaligen Ursulinenklosters), das nach dem Bahnhof hin verlegt werden sollte<sup>3)</sup>. Die Folge davon war, daß im Jahre 1846 endlich im »Rheinischen Hof« am Klosterplatz Nr. 942<sup>1/2</sup> ein Museum und eine Kunst- und Gewerbehalle eingerichtet wurden<sup>4)</sup>. Es wurde bald darauf in die alte Redoute an der Comphausbadstraße (A 429, später Nr. 11) verlegt, wohin die Gesellschaft inzwischen (noch vor 1850) übersiedelt war. Sehr langen Bestand hat dieses Museum nicht gehabt. Als im Jahre 1853 die Gesellschaft sich auflöste, wurde ihr gesamter Besitz, darunter auch das natur-

<sup>1)</sup> M. Erich, Die Erholungsgesellschaft zu Aachen 1837—1912, Aachen 1912, S. 10 und 53.

<sup>2)</sup> Stadtarchiv Aachen: Reg. d. OB., Akten 125—5, vol. I.

<sup>3)</sup> Stadtarchiv Aachen: Reg. d. OB., Akten 7—5.

<sup>4)</sup> Gedruckte Bekanntmachung (ebenda).

historische Museum und die Antiquitäten-Sammlung, öffentlich zur Versteigerung ausgesetzt<sup>1)</sup>. Die damaligen Bemühungen interessierter Kreise, insbesondere des Vereins zur Belebung der Badesaison, das Museum vor der Zersplitterung zu retten und für Aachen zu erhalten, waren erfolglos. Ein im Stadtrat eingebrachter Antrag, das Museum im ganzen zu erwerben, wurde am 2. August 1853 mit einer Stimme Mehrheit abgelehnt, dagegen beschlossen, das Naturalien-Kabinett und das Herbarium anzu-

<sup>1)</sup> Vgl. die Anzeigen im Echo der Gegenwart 27. Juli u. 10. Aug. 1853 (Nr. 180 und 194); die einzelnen Bestandteile sind aus folgender Anzeige ersichtlich:

Mittwoch, den 3. Aug. ds. Js., Morgens 10 Uhr und folgenden Tagen, werden in dem ehemaligen Lokal der Gesellschaft für nützliche Wissenschaften und Gewerbe, Komphausbadstraße hierselbst die noch vorhandenen Mobilarsachen, Weine, die aus 1700 Bänden bestehende Bibliothek und das Museum gegen baare Zahlung durch den unterzeichneten Gerichtsvollzieher gerichtlich verkauft.

Am 3. Aug. kommen die Mobilarsachen, unter Andern 1 Elektrisirmaschine, 1 galvanischer Apparat, 1 chemische Waage, chemikalische Gläser, eine Pendül etc. und um 11 Uhr Morgens die Weine, als: Pisporter, Brauneberger, Steinberger, St. Julien, Rüdesheimer, Walporzheimer, Ahrweiler, Bordeaux.

Am 4., 5., 6., 8. und 9. Aug., jedesmal Morgens von 11 bis 1 Uhr und Nachm. von 4 bis 7 Uhr, die Bibliothek, und zwar: am 4. Aug. die Nummern von 1 bis 350, am 5. von 351 bis 700, am 6. von 701 bis 1050, am 8. von 1051 bis 1400, am 9. von 1401 bis 1695 und zwei große Bibliothekschränke, und am 10. Aug. Morgens 10, das naturhistorische Museum.

#### A. Das zoologische Kabinet.

Es finden sich darin an: 1. Säugethieren 50 Stück, darunter 2 große Wölfe, 1 Hyäne, 1 Leopard, 1 Gürtelthier und 2 Seehunde, besonders gut konserviert außerdem etwa 10 vollständige Skelette und 65 Säugethier- und Vogelschädel. — 2. Vögeln 1167 Stück, darunter die Klettervögel, Hühner-, Raub-, Sumpf- und Singvögel reich vertreten; außerdem noch 240 Vogel-Eier. — 3. Amphibien 46 Stück, meist in Weingeist aufbewahrt. — 4. Fischen 47 Stück, theils in Spiritus, theils in gut ausgestopften Exemplaren, darunter mehrere Seltenheiten u. Prachtexemplare; die unter 1—4 aufgeführten Thierklassen sind in großen Schränken mit Glastüren aufbewahrt. — 5. Insekten. Und zwar an ausländischen Käfern 1987 Stück, an inländischen 21 Kasten; Schmetterlingen: a) europäischen 868 Species (1244 Exempl.), b) ausländischen 513 Exemplare, Orthopteren ein Kasten. — 6. Chrustenthieren, 43 lebende Species (Krebsen, Krabben). — 7. Mollusken. 237 lebende Species in vielen Exemplaren. — 8. Strahlenthieren 30 Stück (Seesterne, Polypenstöcke).

kaufen<sup>1)</sup>. Die Ausführung dieses Beschlusses wurde aber dadurch vereitelt, daß bei der am 10. August erfolgten Versteigerung das Museum als Ganzes an einen unbekanntem Liebhaber veräußert wurde. Ein Teil desselben, die Mineralien-Sammlung, ging anscheinend noch an demselben Tage in den Besitz des [Restaurateur] Schreyen über. Letzterer war noch am 31. Oktober 1853 bereit, die Sammlung der Stadt zu überlassen, doch wurde sein Angebot abgelehnt<sup>2)</sup>.

Unterdessen hatte sich im Jahre 1841 in Bonn der Verein von Altertumsfreunden im Rheinland gebildet, dessen Zeitschrift kurzweg die Bonner Jahrbücher genannt werden. Drei Jahre später entstand 1844 in Mainz der Verein zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Altertümer, und 1854 wurde in Köln der Historische Verein für den Niederrhein, insbesondere die alte Erzdiözese Köln, mit der Zeitschrift der Annalen gegründet, so daß die rheinische Geschichtsforschung nun auch in drei Vereinen vertreten war.

Erst in den sechziger Jahren entstand in Aachen wieder eine ähnliche Gesellschaft, der Archäologische Verein. Über die genauere Zeit seiner Gründung und über seine Entwicklung ist uns nichts Bestimmtes bekannt. Doch dürfte das Protokoll einer Stadtratsverhandlung aus dem Jahre 1868 einiges Licht darüber verbreiten. Eine Gruppe von Aachener Bürgern, die von besonderem Interesse für archäologische Forschung erfüllt war,

#### B. Die botanische Sammlung, das Herbarium.

Dieses zerfällt in das Herbarium: a) des Aachener Beckens mit mehr als 800 Species; b) Deutschlands mit über 5500 Species; c) des Auslandes mit etwa 4000 Species; d) der Doubletten in 10 bis 12 Mappen; e) in die Saamensammlung mit 1260 Arten; die meisten Pflanzen liegen in schönem Papier und starken großen Mappen.

#### C. Das mineralogische Museum.

Diese Sammlung ist gut geordnet und enthält viele wertvolle Handstücke; es zerfällt: 1. in die oryktognostische Sammlung in 30 Kasten, 2. die geognostische Sammlung 18 Kasten einnehmend, und 3. in die Petrefaktensammlung ebenfalls in 18 Kasten. Sämtliche Mineralien befinden sich in 16 schönen, eigens dazu hergerichteten Tischen, jeder mit 6 großen glasbedeckten Kasten oder Abteilungen.

Sodann 1 Antiquitätensammlung bestehend in 52 Stück Töpfen, Krügen, Ampeln etc. und circa 300 Stück Münzen, zum Verkauf.

Aachen, den 20. Juli 1853.

Hüls.

<sup>1)</sup> Stadtarchiv Aachen: Protokoll des Gemeinderats.

<sup>2)</sup> Ebenda, Reg. d. OB.. Akten 7—5.

hatte im Juni dieses Jahres ein Gesuch an die Stadtverwaltung gerichtet, um ihre Unterstützung bei der Bildung eines Lokalvereins zu erlangen zur Erforschung und Erhaltung von Kunstdenkmälern. In der Stadtverordnetenversammlung vom 30. Juni 1868 berichtete Oberbürgermeister Contzen über die geplante Gründung eines archäologischen Vereins, er habe in der Sitzung vom 19. November 1867 die Verfügung der Königlichen Regierung vom 26. Oktober 1867 und den damit vorgelegten, von Professor Dr. Schneider in Düsseldorf an die Kommission der Erforschung und Erhaltung der Kunstdenkmäler in Berlin erstatteten Bericht vom 6. Dezember 1866<sup>1)</sup> vorgelesen, worin auf die Zweckmäßigkeit der Bildung von Lokalvereinen zum Zwecke der Erforschung und Erhaltung von Denkmälern der Vorzeit innerhalb der Rheinprovinz hingewiesen worden sei. Das Kollegium habe die Bildung eines solchen Vereines für die hiesige Stadt um so weniger für notwendig oder zweckmäßig erachtet, als hierselbst ein archäologischer Verein bestehe, der auch diese Angelegenheit in den Bereich seiner Beratung ziehen könne. In diesem Sinne habe er seiner Zeit an den archäologischen Verein geschrieben, eine schriftliche Antwort aber nicht erhalten. Inzwischen sei er darauf aufmerksam gemacht worden, daß ein eigentlicher abgeschlossener archäologischer Verein in hiesiger Stadt sich nicht gebildet habe, wohl aber mehrere Herren, unter anderen die Herren Rektor Fey, Dr. Straeter, Dr. Debey, Gymnasialoberlehrer Dr. Savelsberg, Kanonikus Dr. Bock, Baurat Ark, Kammerpräsident Vossen etc. Zusammenkünfte hätten, worin archäologische Fragen erörtert würden. Es frage sich nun, ob der Gemeinderat der Ansicht sei, daß in hiesiger Stadt ein förmlicher Lokalverein zu dem angegebenen Zwecke sich bilde und die Stadtverordnetenversammlung auf die Bildung eines solchen Vereines durch Wahl geeigneter Mitglieder einen Einfluß auszuüben willens sei. Diesem Vorhaben traten die Stadtverordneten Kaufmann Konrad Startz und Advokatanwalt Justizrat Franz Jungbluth entgegen, worauf das Kollegium sich zu der Ansicht bekannte, daß diese Angelegenheit dem freien Ermessen geeigneter Persönlichkeiten zu überlassen sei<sup>2)</sup>. Trotz dieses Miß-

<sup>1)</sup> Vgl. den Bericht im Stadtarchiv Aachen. Akten des OB. 7—4, vol. I, fol. 407.

<sup>2)</sup> Stadtarchiv Aachen: Protokoll des Gemeinderats.

erfolges hat der Aachener Archäologische Verein sich nachher selbständig gebildet und bis Ende der siebziger Jahre bestanden. Über seine letzte Zeit berichtet Matthias Schollen<sup>1)</sup> in dem Lebensbilde, das er dem Landgerichtspräsidenten Geheimen Oberjustizrat Dr. iur. Theodor Franz Oppenhoff<sup>2)</sup> gewidmet hat: »Der damalige Mittelpunkt der lokalgeschichtlichen Bestrebungen«, schreibt er, »war der Archäologische Verein. Er vereinigte einen Kreis von Männern der Wissenschaft und der Praxis, wie Professor Dr. Savelsberg, Dr. Wings, Dr. Straeter, Dr. Bock (Kanonikus), Dr. Lersch, Kammer-Präsident Vossen, Dr. Debey, Archivar Laurent, Maler Thomas, Rektor Fey, Architekt Rhoen, Dr. B. Jungbluth, Geheimrat Pelzer u. A. Die Versammlungen fanden im Hotel Belle vue<sup>3)</sup> statt. Hier wurden lokalgeschichtliche und archäologische Fragen in zwangloser Weise besprochen. Oppenhoff war einer der fleißigsten Besucher dieser Versammlungen und wirkte in ihnen nach jeder Richtung hin anregend<sup>4)</sup>.« Man geht wohl nicht fehl, wenn man, wie Schollen es auch in seinen weiteren Ausführungen andeutet, den Archäologischen Verein als den Vorgänger, ja als den eigentlichen Begründer des Aachener Geschichtsvereins bezeichnet.

Nach den großen Erfolgen des Deutsch-Französischen Krieges von 1870/71 und der dadurch herbeigeführten Gründung des neuen Deutschen Reiches ging mit dem außerordentlichen Aufschwung der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels Hand in Hand ein reiches Schaffen auf den mannigfachen Gebieten der Wissenschaft und der Technik. In Deutschland erwachte allenthalben immer mehr ein lebhaftes Interesse für Kunst und Wissenschaft, und zwar namentlich für Geschichte und Heimatkunde, wie dies sich vor allem in zahlreichen Veröffentlichungen hervorragender Männer offenbarte.

Auch in Aachen war das Interesse für die Geschichte der engeren Heimat und für die Erhaltung wichtiger Denkmäler all-

<sup>1)</sup> ZAGV 22, 6.

<sup>2)</sup> Es war der Vater unseres langjährigen stellvertretenden Vorsitzenden (seit 1918) Landgerichtspräsidenten Joseph Oppenhoff.

<sup>3)</sup> Gemeint ist das ehemalige Hotel von Hermann Freise am Holzgraben, jetzt Kaffee Vaterland.

<sup>4)</sup> Der hier nicht erwähnte, aber 1868 genannte Stadtbaurat Friedrich Ark ist am 23. Februar 1878 gestorben; er schrieb mehrere Abhandlungen über die Restaurierung und Ausschmückung des Aachener Rathauses.

mählich gestiegen. Zur Vermeidung des drohenden Verfalles der berühmten Pfalzkapelle Karls des Großen hatte sich schon am 20. Oktober 1847 der »Karlsverein zur Restauration des Aachener Münsters« gebildet. Und die Zahl derer, die sich mit dem Studium der Lokalgeschichte befaßten, war immer mehr gewachsen. Leider fehlte es aber an einem wissenschaftlichen Organ, in dem so manche wertvolle Abhandlungen und Quellenmaterialien zur Geschichte unserer Stadt und ihrer Umgebung hätten veröffentlicht werden können. Nur wenige waren in der Lage, ihre Arbeiten in Buchform erscheinen zu lassen: wie der bekannte Kanonikus Dr. Franz Bock, der eine größere Anzahl von Büchern, auch von schönen Prachtwerken, herausgab; wie der Bonner Professor H. J. Floß, Geschichtliche Nachrichten über die Aachener Heiligtumsfahrt, Bonn 1855; Wilhelm Prisac, Das untergegangene und neu zu erstehende Bistum von Aachen, Aachen 1856; Nicolaus Schüren, Die Jubiläumsfeier der Vereinigung der Rheinlande und der Krone Preußens am 15. Mai 1865, Aachen o. J.; Joseph Laurent (Stadtarchivar und Bibliothekar), Aachener Stadtrechnungen aus dem XIV. Jahrhundert, Aachen 1866; Dr. Bernard Maximilian Lersch (Badeinspektor), Geschichte des Bades Aachen, Aachen 1870; Friedrich Haagen, Geschichte Aachens von seinen Anfängen bis zur neuesten Zeit, 2 Bde., Aachen 1873 und 1874; Peter Stephan Kämtzeler (Stadtarchivar), Des Peter à Beeck Aquisgranum oder Geschichte der Stadt Aachen, Aachen 1874; Joseph Müllermeister, Wilhelm Smets in Leben und Schriften, Aachen 1877; Johann Hubert Kessel, Das Gnadenbild Unserer lieben Frau in der Stiftskirche zu Aachen, Aachen 1878.

Daher kamen für wissenschaftliche Aufsätze unserer Lokalgeschichte nur auswärtige Zeitschriften in Betracht, so die »Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein« (Annalen) und die »Jahrbücher des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande« (Bonner Jahrbücher). In den letzteren erschienen P. St. Kämtzeler, Die Legende »Dein Eyn« an dem Karlshorne zu Aachen, 1865 (38, 123–151); Martin Joseph Savelsberg, Über mittelalterliche und römische Altertümer in Falkenburg, 1866 (39, 359f.); Peter Cornelius Bock (Freiburg), Die Reiterstatue des Ostgotenkönigs Theodorich vor dem Palaste Karls des Großen in Aachen, 1871 (50, 1–53); Johann Hubert Kessel, Die römische Wasserleitung und Badeanstalt in Aachen, 1877 (60, 12–28).

Die Annalen brachten in jener Zeit Aufsätze von J. Baader, Bericht des Ritters Ludwig von Eyb über des Römischen Königs Maximilian Krönung zu Aachen im Jahre 1486, 1864 (15, 1–18) und Peter Stephan Kántzeler, Die Niederlassung der Jesuiten in Aachen, 1866 (17, 30–52). – Außerdem erschien in der Zeitschrift für Bergrecht ein Aufsatz von Hugo Loersch, Die Rechtsverhältnisse des Kohlenbergbaus im Reich Aachen während des 14. und 17. Jahrhunderts, 1872 (13, 481–517). – Seit dem Jahre 1875 wurde vielfach auch die neue »Monatschrift für rheinisch-westfälische Geschichtsforschung und Altertumskunde« von Richard Pick zu Aachener Veröffentlichungen benutzt, so von Hugo Loersch, Beiträge zum Aachener Wasserrecht im Mittelalter (I, 1875, S. 44–56 und 216–239) und »Der Kaks- oder Katschhof zu Aachen« (V, 1879, S. 559–575). – J. H. Kessel, Ein Memorienstein in der Stiftskirche zu Aachen (II, 1876, S. 456–459). – Friedrich Haagen, Der Aachener Gaffelbrief vom 21. Januar 1681 (IV, 1878, S. 175 f.) und »Glockeninschriften zu Aachen« (IV, 1878, S. 177 f.). – F. Falk (Mombach), Stiftung für eine Aachenfahrt (II, 1876, S. 154) und »Gedicht auf die Aachener Heiligtümer« (III, 1877, S. 138). – M. Fuß (Bedburg), Noch einmal der Aachener Katschhof (IV, 1878, S. 652 f.). – Werner Hesse (Bonn), Empfang der Aachener Reichsdeputation zu Bonn im Jahre 1790 (IV, 1878, S. 291 f.). – A. Norrenberg, Haus Vogelsang bei Jülich (I, 1875, S. 385). – Werners, Antiquarische Funde zu Düren (I, 1875, S. 380).

Viele waren darauf angewiesen, die Ergebnisse ihrer ortsgeschichtlichen Studien über die Römerzeit, über Altertumsfunde, Karls des Großen Grab, Kaiserkrönungen, Heiligtumsfahrt, Münsterbau, Kirche und Klöster, Mundart, Volksgebräuche u. a. in den Tagesblättern zu veröffentlichen, wo sie von manchen wohl mit Interesse gelesen, dann aber meist für die spätere Zeit begraben waren und den Forschern nur bei mühsamem Suchen noch zugänglich waren. Aus der großen Zahl solcher Aufsätze mögen hier auch einige aufgeführt werden: Franz Bock, Der Krönungsmantel der deutschen Kaiser, Echo der Gegenwart 1857, Nr. 134. – H. Keller, Das Grabmal des Erzpriesters Tewis und die Kreuzkapelle, EdG 1860, Nr. 266. – Peter Stephan Kántzeler, Der Rückzug der Franzosen aus Aachen im Jahre 1793, EdG 1862, Nr. 87 f. – Wilhelm Prisac, Aus den Tagen des alten Krönungsstiftes, EdG 1862, Nr. 57–59, 166, 167. – Joseph Laurent,

Über die Aufstellung von Statuen an der Fronte des Rathauses, EdG 1865, Nr. 90, 91, 95. – Ennen, Die Schlacht bei Baesweiler 1371, EdG 1885, Nr. 114 f. – Joseph Savelsberg und P. St. Kántzeler, Erwiderung in Betreff der Rathaus-Fassade, Aachener Zeitung 1865, Nr. 323. – Alfred von Reumont, Karls des Großen Grab und die Münsterkirche zu Aachen, EdG 1866, Nr. 274. – Derselbe, Aachen oder Achen? Aachener Zeitung 1867, Nr. 315. – P. St. Kántzeler, Der Aachener Friedenskongreß vom Jahre 1748, EdG 1868, Nr. 17–24. – Derselbe, Aachener, von den Franzosen weggeführte Kunstschatze, EdG 1870, Nr. 313. – Martin Scheins, Die Inschrift der Burg Wilhelmstein, EdG 1873, Nr. 281, III. – Johann Jakob Michel, Zur Geschichte der Kohlenbergwerke im Wurmrevier, EdG 1873, 5 Artikel, Nr. 126–331. – Derselbe, Haus Uersfeld und sein Anhang vom Jahre 1585 bis 1648, EdG 1874, 4 Artikel, Nr. 105–113. – Emil Pauls, Zur neueren Geschichte der Erdbeben in und um Aachen, Aachener Zeitung 1877, Nr. 158, Beilage. Es war eine verdienstvolle Arbeit des Bibliotheksassistenten Felix Wissowa, in seiner »Bibliographischen Übersicht des in Aachener Zeitungen von 1815 bis 1890 enthaltenen lokalgeschichtlichen Materials«<sup>1)</sup> diese Aufsätze zu sammeln.

Mitglieder des Lehrkörpers höherer Schulen veröffentlichten ortsgeschichtliche Abhandlungen in den Jahresprogrammen ihrer Lehranstalt: so Friedrich Haagen, »Die deutschen Heerkönige nach Einführung des Christentums bei den germanischen Völkern und die Salbung und Krönung der deutschen Könige in Aachen«, Jahresbericht der Höheren Bürgerschule 1854, und »Zerstreute Mitteilungen zur Geschichte Achens während des Mittelalters«, Programm der Realschule 1874; Dr. Karl Gustav Klapper, »Zur Geschichte Burtscheids«, Programm des Kaiser-Karls-Gymnasiums 1864; Joseph Buschmann, »Über die Stiftsschule«, Jahresbericht der höheren Stiftsschule in Aachen 1866, und Heinrich Milz, »Die Kaiserstadt Aachen unter französischer Herrschaft«, 2 Teile, Programme des Kaiser-Karls-Gymnasiums 1871 und 1872.

Der Wunsch, nunmehr auch in Aachen eine allen Lokalforschern leicht zugängliche Zeitschrift zu erhalten und darin mit um so größerem Eifer, entsprechend der geschichtlichen Bedeutung der alten Kaiserstadt, ihre ruhmreiche Vergangen-

<sup>1)</sup> ZAGV 17, 268–326.

heit und die verhältnismäßig noch wenig behandelte Geschichte des angrenzenden vormaligen Herzogtums Jülich zu erforschen und darzustellen, führte eine große Zahl von wissenschaftlich gebildeten Männern in dem Bestreben zusammen, einen Verein zu gründen mit dem idealen Ziele, durch die Erforschung und die Kenntnis der Geschichte der engeren Heimat mit größeren Erfolgen als bisher der Wissenschaft und der Vaterstadt und damit auch den hohen Interessen des Vaterlandes zu dienen. Nach mannigfachen vorbereitenden Beratungen, die auch durch die Behörden, besonders durch Regierungspräsident Otto von Hoffmann und Oberbürgermeister Ludwig von Weise tatkräftig gefördert wurden, wurde am 20. März 1879 ein von 22 Herren unterschriebener Aufruf an die Bürgerschaft erlassen, der dann am 27. Mai zur Gründung des »Aachener Geschichtsvereins« führte.

Wenn man erwägt, daß Professor Dr. Martin Joseph Savelsberg, wie Alfred von Reumont in dem von ihm gezeichneten Lebensbilde<sup>1)</sup> sagt, einer der ersten war, die die Sache in die Hand nahmen und die Ausführung vorbereiteten, daß er zum Präsidenten<sup>2)</sup> des Komitees für diese vorbereitenden Verhandlungen und Versammlungen ausersehen war, wie auch M. Schollen<sup>3)</sup> ihn unter den Mitgliedern des Archäologischen Vereins gleichsam als Vorsitzenden an erster Stelle nennt, daß er ferner bei der definitiven Gründung des Vereins in der konstituierenden Versammlung, die am 27. Mai 1879 im Bernartslokal in der Adalbertstraße abgehalten wurde, zum Ersten Vizepräsidenten gewählt wurde, so kann man wohl annehmen, daß er die eigentliche treibende Kraft bei der Gründung des Aachener Geschichtsvereins gewesen ist. Leider war er kurz vor der Gründungsversammlung an einer Lungenentzündung erkrankt, die ihn bald nachher, am 7. Juni, dahinraffte.

Die Hoffnungen und Erwartungen, die sich in dem Aufruf an die Bewohner von Stadt und Land aussprachen, sind nicht getäuscht worden. Die Beteiligung war dank dem Interesse, das sich überall und in allen Schichten der Bevölkerung Aachens kundgab und auch durch tätige Förderung seitens der ver-

<sup>1)</sup> ZAGV 1, 222.

<sup>2)</sup> ZAGV 1, 6.

<sup>3)</sup> ZAGV 22, 6; vgl. auch S. 16.

schiedenen Behörden eifrig unterstützt wurde, eine ungewöhnlich rege, so daß das erste Mitgliedsverzeichnis<sup>1)</sup> des Jahres 1879 bereits 764 Namen aufweist. Auch die rege literarische Beteiligung zeigte, daß die Voraussetzung der Gründer des Vereins richtig war, daß es nur eines wissenschaftlichen Organs bedurfte, um dem Interesse an der Geschichte der engeren Heimat neue Nahrung zu geben und eine Menge wissenschaftlichen Materials zu sammeln, das vorher ohne diesen Mittelpunkt teils der Vergessenheit, teils sogar der Vernichtung anheimgefallen wäre. Beim Durchblättern der ersten Bände der Zeitschrift sehen wir denn auch in zahlreichen gehaltvollen Abhandlungen die betreffenden Herren als Mitarbeiter der Zeitschrift, so Fritz Berndt, Friedrich Haagen, Johann Hubert Kessel, Dr. Lersch, Hugo Loersch, Emil Pauls, Alfred von Reumont, Karl Rhoen, Martin Scheins und Wilhelm Weitz.

Wenn wir heute mit stolzer Befriedigung auf ein halbes Jahrhundert Aachener Geschichtsforschung zurückblicken und dabei des Werdens und Wachsens unseres »Aachener Geschichtsvereins« gedenken, so ist es zunächst eine Ehrenpflicht, derjenigen Männer zu gedenken, die jahrelang die Geschicke des Vereins geleitet haben, und auch solcher Männer, die sich durch ihr eifriges Wirken im Interesse des Vereins besondere Verdienste um ihn erworben haben.

#### Vereinspräsidenten.

1. Alfred von Reumont, Dr. iur. et phil., Legationsrat, Wirklicher Geheimer Rat, Exzellenz und Kammerherr, Ehrenbürger der Städte Aachen und Florenz, geb. 15. August 1808 zu Aachen, gest. 27. April 1887 zu Burtscheid, hatte sich schon durch seine hervorragenden wissenschaftlichen Arbeiten, besonders durch sein Werk »Die Geschichte der Stadt Rom« 4 Bde., 1866–1870, als Gelehrter großen Ruf erworben. Als er im Anfange des Jahres 1878 in seine Vaterstadt zurückkehrte, war es selbstverständlich, daß er am ersten dazu berufen schien, an die Spitze des neuen Aachener Geschichtsvereins zu treten. Ihm hat er seitdem als Vorsitzender und Ehrenmitglied lange Jahre den Glanz seines Namens verliehen und seine Zeitschrift mit einer langen Reihe von größeren und kleineren Abhandlungen geschmückt. Aus Anlaß seines fünfzigjährigen Doktorjubiläums am 3. Mai 1883

<sup>1)</sup> ZAGV 1, 18.

wurde ihm von der Stadt Aachen als »einem ihrer größten Söhne aus dem neunzehnten Jahrhundert« das Ehrenbürgerrecht verliehen. Mit ihm erlosch, wie Stiftspropst Bellesheim in seinem Lebensbilde des Verstorbenen<sup>1)</sup> sagt, im Gebiete der Wissenschaft ein Stern ersten Ranges. Nachdem er am 28. September 1885 wegen hohen Alters den Vorsitz niedergelegt hatte, wurde er in der Generalversammlung vom 1. Oktober 1885 zum fortwährenden Ehrenpräsidenten ernannt und an seiner Stelle der damalige Oberbürgermeister Geheime Regierungsrat Ludwig Pelzer zum Ersten Vorsitzenden erwählt. Da dieser aber die Wahl ablehnte, übernahm in der folgenden Generalversammlung vom 18. Oktober 1886 Professor Loersch aus Bonn, der als Erster Vizepräsident das letzte Jahr schon den Verein geleitet hatte, nach einstimmiger Wahl den Vorsitz.

2. Geheimer Justizrat Dr. Hugo Loersch, Ordentlicher Professor der Rechte an der Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität zu Bonn, Syndikus der Krone Preußen und Mitglied des Herrenhauses, geb. 20. Juli 1840 in Aachen, gest. 10. Mai 1907, wurde bei der Gründung des Vereins sofort zum Mitgliede der Wissenschaftlichen Kommission und bald nachher zu seinem Vizepräsidenten erwählt. Nach dem Tode seines Vorgängers hat er länger als 20 Jahre den Verein mit größter Umsicht und bestem Erfolge geleitet. Sein ganzes Wesen und seine großen Verdienste charakterisiert in trefflicher Weise der ihm vom Vorstande gewidmete Nachruf: »In dem Dahingeschiedenen verlieren wir einen Vorsitzenden, der die für die Leitung eines solchen Vereins erforderlichen Eigenschaften in überaus hohem Maße in sich vereinigte: ein umfassendes Wissen auf dem weiten Gebiete der Geschichte und Kulturentwicklung seiner heimatlichen Provinz, lebhaft Beziehungen zu den Vertretern gleicher und verwandter wissenschaftlicher Bestrebungen, fördernde Einwirkung auf jüngere Talente, unermüdliche Hingabe für die Zwecke des Vereins und dazu eine ebenso vornehme wie liebenswürdige Art des persönlichen Verkehrs, die ihn auch in schwierigen Lagen immer den richtigen Weg finden ließ. Neidlos gestehen wir es alle, daß das Gedeihen und die jetzige Blüte des Ver-

<sup>1)</sup> »Zum hundertsten Geburtstage von Exzellenz Alfred von Reumont (15. August 1808—1908).« Echo der Gegenwart, 15. August 1908, Nr. 191, Abendausgabe Blatt 1.

eins, den er mitgründete und mehr als zwanzig Jahre leitete, wesentlich sein Werk sind, und nur mit tiefem Schmerze können wir dem Gedanken Raum geben, ohne solche Kraft fortan bestehen zu können. Solange der Aachener Geschichtsverein besteht, wird er den Namen Hugo Loersch in hohen Ehren halten.«

3. Geheimer Oberjustizrat Ludwig Schmitz, Landgerichtspräsident in Aachen, früher Mitglied des Hauses der Abgeordneten, geb. 24. März 1845 zu Heinsberg, gest. 26. Mai 1917 zu Aachen, wurde am 12. Oktober 1906 in den Vorstand des Geschichtsvereins berufen und bald nach Professor Loersch's Tode am 9. Juli 1907 zum Vorsitzenden gewählt. Den vielen Sympathien entsprechend, die er stets für die Heimatgeschichte bekundet und daher auch dem Aachener Geschichtsverein entgegengebracht hatte, war er lebhaft bestrebt, das Ansehen des Vereins in jeder Beziehung zu fördern. Vor allem gelang es ihm, die Zahl der Vereinsmitglieder von 772 auf 1003 zu erhöhen, namentlich dadurch, daß er — und das ist sein Hauptverdienst — nach langen Verhandlungen erreichte, daß der historische Verein »Aachens Vorzeit«, über dessen Gründung später noch die Rede sein wird, mit dem älteren Aachener Geschichtsverein verschmolzen wurde. Nachdem ihm im März 1909 auch der Vorsitz des Karlsvereins zur Restauration des Aachener Münsters übertragen worden war, legte er am 24. Oktober 1910 wegen allzu großer Überbürdung mit Amtsgeschäften und Ehrenämtern den Vorsitz im Aachener Geschichtsverein nieder und empfahl zu seinem Nachfolger den damaligen Schriftführer, Herrn Gymnasialdirektor Scheins. Zu seinem siebenzigsten Geburtstage am 24. März 1915 wurden Schmitz von einer Deputation des Vorstandes unter Bezeugung aufrichtigen Dankes und vollster Anerkennung für sein erfolgreiches Wirken im Aachener Geschichtsverein die herzlichsten Glückwünsche dargebracht.

4. Geheimer Studienrat Dr. Martin Scheins, Direktor des Kaiser-Karls-Gymnasiums, geb. 7. September 1847 in Aachen, gest. 18. August 1918 zu Mulartshütte, Kreis Düren, war der letzte Überlebende jener für die Aachener Ortsgeschichte besonders begeisterten Männer, die den Aufruf für die Gründung des Vereins unterschrieben hatten. Schon in der Zeit seines auswärtigen Aufenthalts (1878—1898) als Oberlehrer in Koblenz und Köln

und als Gymnasialdirektor in Boppard und Münstereifel veröffentlichte er mehrere Abhandlungen in der Zeitschrift des Vereins. Im Jahre 1888 wurde er zum korrespondierenden Mitglied ernannt. Als er am 1. September 1898 zur Übernahme der Leitung des Kaiser-Karls-Gymnasiums in seine Vaterstadt zurückkehrte, widmete er sich mit lebhaftem Interesse den Bestrebungen des Aachener Geschichtsvereins, in dessen Vorstand er im folgenden Jahre gewählt wurde. Nach dem Tode des Stadtverordneten Hauptmann Fritz Berndt übernahm er das arbeitsreiche Amt des Schriftführers, das er mit der größten Umsicht und Sorgfalt verwaltete, bis er im Oktober 1910 die Leitung des Vereins selbst übernahm. Er besaß ein großes organisatorisches Talent und eine vorzügliche Rednergabe. Sein Hauptinteresse aber widmete er als Vorsitzender der Fertigstellung und Drucklegung der Vereinszeitschrift, deren Herausgabe er sich acht Jahre lang bis zu seinem Tode mit bewundernswerter Arbeitskraft selbst angelegen sein ließ.

5. Professor Dr. Heinrich Savelsberg, Studienrat am Kaiser-Wilhelm-Gymnasium, geb. 28. Mai 1861 in Aachen, trat am 5. August 1886 in den Aachener Geschichtsverein ein, wurde am 9. Oktober 1899 in seinen Vorstand gewählt und als Vorsitzender des historischen Vereins »Aachens Vorzeit« bei dessen Verschmelzung mit dem Aachener Geschichtsverein am 7. Dezember 1907 zum stellvertretenden Vorsitzenden des Geschichtsvereins ernannt. Nach dem Tode des Geheimrats Dr. Scheins übernahm er in der Generalversammlung vom 19. November 1918 die Leitung des Vereins.

#### Vizepräsidenten.

a) Erste Stellvertreter: Professor Dr. Martin Joseph Savelsberg, Gymnasialoberlehrer, gewählt 27. Mai 1879, gestorben 7. Juni 1879. – Geheimrat Professor Dr. Hugo Loersch, 13. Juni 1879 bis 18. Oktober 1886. – Stadtarchivar Richard Pick, 18. Oktober 1886 bis 11. Dezember 1891. – Strafanstaltspfarrer Heinrich Schnock, 11. Dezember 1891 bis 17. Januar 1922. – Landgerichtspräsident Joseph Oppenhoff seit dem 17. Januar 1922.

b) Zweite Stellvertreter: Geheimer Sanitätsrat Dr. Alexander Reumont vom 27. Mai 1879 bis 8. Juli 1887<sup>1)</sup>. – Professor Dr.

<sup>1)</sup> Nach Reumonts Tode wurde diese Stelle des Vorstandes nicht mehr besetzt, bis bei der Verschmelzung der beiden Geschichtsvereine

Heinrich Savelsberg vom 7. Dezember 1907 bis 23. Dezember 1918. – Landgerichtspräsident Joseph Oppenhoff vom 23. Dezember 1918 bis 17. Januar 1922. – Archivdirektor Professor Dr. Albert Huyskens seit dem 17. Januar 1922.

#### Schriftführer.

a) Erste Schriftführer: Hauptmann a. D. und Stadtverordneter Fritz Berndt vom 27. Mai 1879 bis 17. März 1899. – Dr. Martin Scheins, Direktor des Kaiser-Karls-Gymnasiums, vom 18. Oktober 1899 bis 27. Oktober 1910. – Professor Dr. Eduard Teichmann, Studienrat, vom 18. Januar 1911 bis 25. Januar 1917. – Professor Dr. Karl Schué, Studienrat, seit 25. Januar 1917.

b) Zweite Schriftführer: Kaplan Johann Schulz vom 27. Mai 1879 bis 2. September 1882. – Dr. Heinrich Klinkenberg, Gymnasiallehrer, vom 2. September 1882 bis 4. Oktober 1884. – Stadtarchivar Richard Pick vom 4. Oktober 1884 bis 1. Oktober 1885. – Matthias Schollen, Sekretär der Staatsanwaltschaft, vom 2. Oktober 1885 bis 1. November 1909. – Professor Dr. Eduard Teichmann, Studienrat, vom 1. November 1909 bis 18. Januar 1911. – Professor Dr. Alfons Fritz, Studienrat, seit 18. Januar 1911.

#### Kassierer.

Apotheker Dr. Peter Wings vom 27. Mai 1879 bis 22. Oktober 1890. – Buchhändler und Stadtverordneter Ferdinand Kremer vom 22. Oktober 1890 bis 29. Dezember 1919. – Bankdirektor Jakob Wirtz vom 20. Februar 1920 bis 16. März 1921. – Rechtsanwalt Justizrat Charles Beaucamp seit dem 20. Juni 1921.

Außer den genannten verdienstvollen Männern, die die Ehrenämter des Vereins verwalteten, müssen aber noch einige andere an dieser Stelle besondere Erwähnung finden, die sich teils als besonders tatkräftige Vorstandsmitglieder in langjähriger, eifriger Amtsführung, teils als eifrige Mitarbeiter der Zeitschrift durch den Wert ihrer wissenschaftlichen Veröffentlichungen hervorragende Verdienste um den Aachener Geschichtsverein erworben haben.

Fritz Berndt, Hauptmann a. D., Stadtverordneter, geb. 4. November 1832 in Berlin, gest. 17. März 1899 in Aachen. Bei der Gründung des Geschichtsvereins wurde ihm in der konstituierenden Versammlung des jüngeren Vereins zum zweiten stellvertretenden Vorsitzenden des älteren gewählt wurde.

ierenden Versammlung am 27. Mai 1879 das Amt des Schriftführers übertragen, das er ungefähr 20 Jahre bis zu seinem Lebensende bekleidete. Wie er mehrere Jahre hindurch im Redaktionsausschuß für die Zeitschrift tätig war, machte er sich auch durch wissenschaftliche Arbeiten, so über den Proserpinasarkophag, verdient. Besonders bekannt wurde er durch die Leitung der Ausgrabung der römischen Villa in der Nähe des Stolberger Bahnhofes, die er auch in der Vereinszeitschrift eingehend beschrieb.

Dr. med. Matthias Hubert Debey, geb. 23. August 1817 in Aachen, gest. 19. März 1884 daselbst, ließ sich nach seinen Universitätsstudien in Bonn, Berlin und Paris und nach einem neunmonatigen Aufenthalt in Italien Ende 1841 in seiner Vaterstadt als Arzt nieder. Neben seiner ausgedehnten ärztlichen Tätigkeit fand er noch Zeit für viele medizinische, naturwissenschaftliche und kunstgeschichtliche Arbeiten. Sein Hauptwerk schrieb er im Jahre 1851: »Die Münsterkirche zu Aachen und ihre Wiederherstellung.« Auch beteiligte er sich eifrig am öffentlichen Leben, besonders da er durch das Vertrauen seiner Mitbürger zweimal (1847–1851 und 1875–1879) in den Gemeinderat berufen wurde. Er war Mitbegründer des Karlsvereins zur Restauration des Aachener Münsters, des Museumsvereins und des Aachener Geschichtsvereins. Er besaß eine große Petrefaktensammlung und eine gute Sammlung alter Gemälde.

Georg Frentzen, Geheimer Baurat und Professor der Technischen Hochschule in Aachen, geb. 7. Oktober 1854 in Aachen, gest. 26. Dezember 1923 auf Haus Waldheim bei Aachen, wurde Oktober 1890 zum Mitgliede des Vorstandes gewählt. In seiner ausgedehnten beruflichen Tätigkeit als Hochschullehrer und als ausführender Baumeister hatte er namentlich auf dem Gebiete der Architektur-Wettbewerbe außerordentlich große Erfolge. Viele seiner preisgekrönten Entwürfe hat er nachher selbst ausführen können. Zu seinen bedeutenderen Werken gehören die Wiederherstellung des alten Rathauses, die herrliche Christuskirche, die Einrichtung des Restaurationsgebäudes Germania, der prächtige Bismarckturm im Aachener Stadtwalde und das stattliche Hoeschmuseum in Düren. Auch die älteren Teile des Empfangsgebäudes des Kölner Hauptbahnhofes sind eine Arbeit Frentzens. Als begeisterter Aachener stand er stets im Mittelpunkte aller

Arbeiten und Bestrebungen, die für seine Vaterstadt von Bedeutung werden konnten. So hat er sich in den für Kunst und Wissenschaft wirkenden Vereinen, im Karlsverein für die Restauration des Aachener Münsters, im Museumsverein und vor allem 33 Jahre lang im Aachener Geschichtsverein durch seine stets begeisterte Mitwirkung ein überaus ehrenvolles Andenken gesichert. Für die Erhaltung der beiden Torbauten, Ponttor und Marschiertor, ist er tatkräftig eingetreten. Für letzteres hat er eigene Wiederherstellungszeichnungen des Daches und des Dachreiters der Stadtverwaltung übergeben. Bei der Wiederherstellung des Aachener Münsters stand er als Vorstandsmitglied in den vorderen Reihen. Seine Schrift »Urteile über die Strzygowskische Schrift: Der Dom zu Aachen und seine Entstellung«, 1904 zeigt den Verfasser in seiner Gewandtheit und Schlagfertigkeit. Der Aachener Geschichtsverein verdankt ihm mehrere lehrreiche Vorträge, besonders über die Baugeschichte des Rathauses. So lebt Geheimrat Frentzen noch heute in unserer Erinnerung als eine gewinnende und bedeutende Persönlichkeit, deren Name weit über die Grenzen seiner Vaterstadt hinaus bekannt geworden ist.

Dr. phil. Emil Fromm, Bibliothekar der Stadt Aachen, geb. 9. Juli 1858 in Gnesen, gest. 20. Januar 1899 in Aachen, wurde, nachdem er drei Jahre lang als Assistent an der Königlichen Universitätsbibliothek in Berlin tätig gewesen war, am 1. Juli 1889 als Leiter der Stadtbibliothek nach Aachen berufen. Nachdem er am 23. Oktober 1890 in den Vorstand des Aachener Geschichtsvereins aufgenommen worden war, übernahm er die Redaktion der Zeitschrift, für die er acht Jahre lang mit außerordentlichem Fleiß und unermüdlicher Hingebung seine ganze Kraft einsetzte. Mit ungewöhnlichen Kenntnissen begabt, war er literarisch sehr vielseitig tätig, und er beteiligte sich trotz zunehmender Kränklichkeit nicht nur lebhaft an den Vorträgen und Diskussionen der Monatsversammlungen, bei denen er die Mitglieder stets mit den neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der Ortsgeschichte bekannt machte, sondern bot auch fast für jeden Band der Zeitschrift wissenschaftliche Beiträge, solange es ihm seine später immer mehr abnehmenden Kräfte erlaubten.

Theodor Greve, Dr. phil., Professor am Realgymnasium, geb. 10. Mai 1852 zu Enkhausen bei Arnsberg i. W., gest. 20. Oktober 1904 in Aachen, wurde im Mai 1878 als Oberlehrer an

das Aachener Realgymnasium berufen, an dem er 25 Jahre lang segensreich wirkte. Er zeigte stets ein reges Interesse für alle Fragen, die die Aachener Ortsgeschichte betrafen. Am 18. Oktober 1886 wurde er in den Vorstand des Aachener Geschichtsvereins berufen, in dem er sich um die Belegung der wissenschaftlichen Monatsversammlungen besonders verdient machte. Auch schriftstellerisch<sup>1)</sup> war er vielfach, hauptsächlich auf geschichtlichem Gebiete, tätig.

Dr. Johann Hubert Kessel, geb. 8. März 1828 zu Hubbelrath bei Gerresheim, war in den Jahren 1854 bis 1858 als Lehrer an der Domschule in Aachen tätig gewesen. Als er Ende Mai 1873 zum Kanonikus am Aachener Liebfrauenmünster ernannt wurde, begann er bald seine wissenschaftlichen Veröffentlichungen auf ortsgeschichtlichem Gebiete, so über die Aachener Heiligtumsfahrt, über das Gnadenbild in der Stiftskirche und über das Rathaus. Besondere Verdienste aber erwarb er sich um den Aachener Geschichtsverein. Er ist nicht nur einer der Männer gewesen, die bei den Vorbesprechungen in entscheidender Weise an seiner Begründung mitwirkten und den Gründungsauftrag unterzeichneten, sondern er hat auch bei der Gründungsversammlung am 27. Mai 1879 selbst den einführenden Vortrag über die Bedeutung eines solchen Vereins für Aachen gehalten. Auch wurde er sogleich zum Mitglied der sogenannten Wissenschaftlichen Kommission gewählt, der die Herausgabe der Vereinszeitschrift oblag. Und in dieser hat er dann, wie auch in anderen rheinischen Zeitschriften, in den folgenden Jahren eine Reihe größerer und kleinerer Arbeiten zur Geschichte der Aachener Gegend veröffentlicht. Er starb am 12. Juli 1891 im Kloster zu Astenet, wo er vergebens Erholung von körperlichen Leiden gesucht hatte.

Ferdinand Kremer, Buchhändler und Stadtverordneter in Aachen, geb. 10. September 1842 zu Aachen, wurde am 22. Oktober 1890 zum Kassenwart des Vereins gewählt. Über 30 Jahre lang hat er unter vier verschiedenen Vorsitzenden bis in sein hohes Alter hinein mit größter Umsicht, mit bewunderungswürdigem Fleiß und peinlicher Genauigkeit die Kassengeschäfte und die jährlichen Mitgliederlisten geführt und in ausgedehntem Brief-

<sup>1)</sup> Vgl. H. Savelsberg, Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit, 1906, S. 61, Nr. 380.

wechsel den Austauschverkehr der Zeitschrift mit den zahlreichen anderen Geschichtsvereinen Deutschlands und des Auslandes aufs sorgfältigste überwacht und aufrechterhalten. Als er am 29. Dezember 1919 mit Rücksicht auf sein hohes Alter sein Amt niederlegte, wurde er am 20. Februar des folgenden Jahres für seine treuen Dienste mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft belohnt; doch beteiligte er sich auch in der Folge noch mit großem Interesse an den Vorstandssitzungen, bis er am 8. August 1924 starb.

Joseph Laurent, Kgl. Baurat und Stadtbaurat, geb. 26. Juni 1853 in Aachen, gest. 22. Oktober 1923 daselbst, trat im Oktober 1876 in den Dienst des Städtischen Bauamtes und wurde am 1. Dezember 1886 zum Stadtbaumeister ernannt. Zahlreiche hervorragende öffentliche Bauten sind im Laufe seiner vierundvierzigjährigen Amtstätigkeit nach seinen Plänen und unter seiner Leitung entstanden. Unter anderm legen die meisten Schulbauten, so auch das Kaiser-Karls-Gymnasium, das Realgymnasium, die Oberrealschule, die Friedhofsbauten an der Vaelserstraße mit dem Kamposanto, die Schlacht- und Viehhofsanlage, die neue Schwimmanstalt, die Genesungsheime und Gaststätten im Stadtwalde, die Wiederherstellung der Salvatorkirche, die Erweiterung des alten Kurhauses, wie auch die neuen Kuranlagen an der Monheimsallee Zeugnis ab von seinem Kunstsinn und seinen außerordentlichen Kenntnissen und Fähigkeiten. Die Liebe zu seiner Vaterstadt brachte er besonders zum Ausdruck durch die außerordentliche Sorgfalt, die er der Erhaltung und Wiederherstellung unserer historischen Baudenkmäler widmete. Im Aachener Geschichtsverein, dessen Vorstand er vom Oktober 1900 bis zu seinem Tode angehörte, hat er sich durch eine große Zahl von Vorträgen und Führungen große Verdienste erworben. Eine tückische Krankheit zwang ihn, im August 1920 sich von seiner erfolgreichen Amtstätigkeit zurückzuziehen. Kurz vorher hatte er noch eine interessante Schrift veröffentlicht über »Die städtebauliche und bauliche Entwicklung der Bade- und Industriestadt Aachen von 1815 bis 1915«, in der er auch der Denkmalpflege bei Kirchen und Profanbauten einen besonderen Abschnitt widmete.

Dr. iur. h. c. Theodor Franz Oppenhoff, Geheimer Oberjustizrat, Präsident des Aachener Landgerichts, geb. 7. Januar

1820 zu Mülheim a. Rh., gest. 2. Dezember 1899 zu Aachen, kam am 1. Januar 1845 als Referendar an das Aachener Landgericht, an dem er fast ununterbrochen, später als Staatsprokurator, Oberprokurator, Erster Staatsanwalt und Landgerichtspräsident, über 53 Jahre wirkte. Er entfaltete eine erfolgreiche schriftstellerische Tätigkeit auf juristischem Gebiete, brachte aber auch den Bestrebungen zur Erforschung der Aachener Geschichte stets ein lebhaftes Interesse entgegen, wovon auch die durch ihn veröffentlichte Arbeit seines Sohnes Karl über »Die Strafrechtspflege des Schöffentuhls zu Aachen seit dem Jahre 1657« im 6. Bande sowie seine eigene Arbeit über »Die Aachener Sternzunft« im 15. Bande der Zeitschrift Zeugnis geben. An allen Veranstaltungen des Aachener Geschichtsvereins, dessen Vorstände er über 20 Jahre lang von dessen Gründung bis zu seinem Tode angehörte, hat er unermüdlich mit größtem Interesse teilgenommen. Zu seinem fünfzigjährigen Amtsjubiläum am 25. September 1891 ernannte ihn die juristische Fakultät der Universität Bonn zu ihrem Ehrendoktor.

Richard Pick, Dr. phil. h. c., Archivdirektor, geb. 22. Dezember 1840 in Kreuzau im Kreise Düren, gest. 18. März 1923 in Aachen, wurde, als er im Jahre 1884 die Leitung des Aachener Stadtarchivs übernahm, am 2. Mai 1884 in den Wissenschaftlichen Ausschuß gewählt und zum Herausgeber der Vereinszeitschrift bestimmt. Als er am 18. Oktober 1886 Stellvertreter des Vorsitzenden wurde, trat er mit größter Freudigkeit, Hingebung und Emsigkeit für die Interessen und Bestrebungen des Vereins ein, indem er namentlich den Monatsversammlungen reichlichen und interessanten Unterhaltungsstoff zuzuführen bemüht war. Als er dieses Amt wegen Überbürdung mit Arbeiten im Oktober 1890 niederlegte, wurde er zum Ehrenmitglied ernannt. Zu seinem achtzigsten Geburtstage wurde ihm durch eine besondere Deputation des Vorstandes eine von Prof. Buchkremer angefertigte Glückwunschartikel überreicht, während die Universität Bonn ihn zum Ehrendoktor ernannte und die Stadt Aachen ihm den Titel »Ehrenarchivar« verlieh.

Karl Rhoen, Architekt und Bauunternehmer, geb. 22. Juli 1822 auf der Burg zu Lemiers, Gemeinde Laurensberg, gest. 23. Mai 1899 in Aachen, hat sich als reges Vorstandsmitglied von der Gründung des Vereins bis zu seinem Tode besonders bei Aus-

grabungen, so vor allem am Aachener Münster, eifrig beteiligt und durch zeichnerische Darstellungen der alten Stadttore und Befestigungswerke und durch photographische Aufnahmen von mehr und mehr aus dem Straßenbilde schwindenden alten Häuserbauten aus der Zeit vor und nach dem großen Stadtbrande des Jahres 1656, die sich heute zum großen Teile im Suermondtmuseum befinden, um unsere Kenntnis des ehemaligen Stadtbildes ganz besondere Verdienste erworben. In Vereinigung mit Archivar Pick gründete er im Jahre 1885 den jüngeren historischen Verein Aachens Vorzeit, für den er, wie auch im Aachener Geschichtsverein, in den wissenschaftlichen Versammlungen zahlreiche Vorträge hielt. Seine literarischen Arbeiten in den Zeitschriften der beiden Vereine behandelten meist interessante Baudenkmäler der Aachener Vorzeit.

Heinrich Schnock, Pfarrer der Aachener Strafanstalt, geb. 17. Juli 1852 in Burtscheid, gest. 15. Oktober 1924, wurde am 22. Oktober 1890 in den Vorstand des Aachener Geschichtsvereins aufgenommen. Wie er im Verein für Kunde der Aachener Vorzeit von seiner Gründung bis zu seiner Verschmelzung mit dem älteren Verein die Stelle des zweiten Vorsitzenden innegehabt hat, so war er auch im letzteren vom Jahre 1891 bis zum Jahre 1921, also volle 30 Jahre lang, erster stellvertretender Vorsitzender. Als solcher hat er namentlich in der Zeit, wo Professor Loersch in Bonn als Vorsitzender nur aus der Ferne den Verein leiten konnte, die ganze Last der örtlichen Vereinsgeschäfte getragen, indem er nicht nur für alle Versammlungen, besonders für die jährliche Generalversammlung, umfangreiche Vorbereitungen treffen und selbst zahlreiche Vorträge halten, sondern auch seine kritische Tätigkeit im Redaktionsausschuß ausüben und andauernd für die Drucklegung der Zeitschrift besorgt sein mußte. Seine große Dankbarkeit gegenüber so mannigfachen Verdiensten hat der Verein sowohl durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft am 3. November 1911 als auch durch herzliche Beglückwünschung zur Vollendung seines siebenzigsten Lebensjahres am 17. Juli 1921 kundgetan.

Matthias Schollen, Rechnungsrat, Obersekretär der Aachener Staatsanwaltschaft, geb. 18. Mai 1846 zu Aachen, gest. 17. Februar 1915 daselbst, wurde im Oktober 1885 als zweiter Schriftführer in den Vorstand des Aachener Geschichtsvereins berufen

und bekleidete dieses Amt 22 Jahre lang mit großer Gewissenhaftigkeit. Er war auch Mitbegründer des Vereins für Kunde der Aachener Vorzeit, der ihn im Jahre 1906 zu seinem Ehrenmitglied ernannte. In beiden Vereinen hat er sowohl durch zahlreiche ortsgeschichtliche Vorträge als auch durch Veröffentlichung von Aufsätzen mannigfachen Inhalts in den beiden Zeitschriften in regsamster Weise gewirkt. Nachdem er aus dem Staatsdienste ausgeschieden war, widmete er sich ausschließlich wissenschaftlichen Studien auf dem Gebiete der Aachener Mundart.

Dr. phil. Franz Peter Wings, Apothekenbesitzer, geb. 11. März 1823 in Aachen, gest. 12. April 1893 daselbst, übernahm sofort bei der Gründung des Vereins das Amt des Kassensführers, das er vom 27. Mai 1879 an über 11 Jahre lang mit der ihm eigentümlichen Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit verwaltete, bis sein Alter ihn nötigte, es im Oktober 1890 in andere Hände zu legen. Wegen seiner langjährigen Verdienste wurde er damals zum Ehrenmitglied ernannt. Er war ein Mann von hoher Gelehrsamkeit und ein begeisterter Jünger der Kunst, daher auch lange Jahre Vorstandsmitglied des Museumsvereins und des Karlsvereins. Als erfahrener Chemiker und gründlicher Kenner der Aachener Quellenverhältnisse hat er durch Analysen der Aachener und Burtscheider Thermalwasser Großes geleistet.

Mehrere der genannten verdienstvollen Männer wurden in die Zahl der

#### Ehrenmitglieder

des Vereins aufgenommen, deren Namen ich hier in chronologischer Ordnung folgen lasse.

1. Ludwig von Weise, Geheimer Regierungsrat, vormals Oberbürgermeister der Stadt Aachen, Ehrenmitglied seit 19. April 1884, gest. 16. April 1915.

2. Dr. Alfred von Reumont, Exzellenz, Wirklicher Geheimer Rat, Königlicher Kammerherr, Geheimer Legationsrat, Ministerresident z. D., Vorsitzender des Vereins vom 27. Mai 1879 bis 28. September 1885, Ehrenpräsident seit 1. Oktober 1885, gest. 27. April 1887.

3. Dr. Peter Wings, Apotheker, Kassenswart des Vereins vom 27. Mai 1879 bis 22. Oktober 1890, Ehrenmitglied seit 24. Oktober 1890, gest. 12. April 1893.

4. Dr. h. c. Richard Pick, Ehrenarchivar, Archivdirektor in Aachen, stellvertretender Vorsitzender, Herausgeber der Zeitschrift vom 2. Mai 1886 bis zum 22. Oktober 1891, Ehrenmitglied seit 26. Oktober 1891, gest. 18. März 1923.

5. Pater Stephan Beissel S. J. in Luxemburg, Ehrenmitglied seit 20. Oktober 1904, gest. 30. Juli 1915.

6. Geheimer Justizrat Dr. iur. Hermann Hüffer<sup>1)</sup>, Professor der Rechte und Geschichtsforscher in Bonn, Ehrenmitglied seit 20. Oktober 1904, gest. 15. März 1905.

7. Dr. h. c. Ernst von Oidtman, Generalleutnant z. D. in Wiesbaden, Ehrenmitglied seit 20. Oktober 1904.

8. Emil Pauls, Rentner in Düsseldorf, Ehrenmitglied seit 20. Oktober 1904, gest. 3. August 1911 in Düsseldorf.

9. Dr. iur. Freiherr Franz von Coels von der Brügghen, Unterstaatssekretär a. D. in Bückeberg, Ehrenmitglied seit 11. Dezember 1907.

10. Matthias Schollen, Rechnungsrat, zweiter Schriftführer des Vereins vom 1. Oktober 1885 bis 11. Dezember 1907, Ehrenmitglied seit 11. Dezember 1907, gest. 17. Februar 1915.

11. Heinrich Schnock, Strafanstaltspfarrer in Aachen, erster stellvertretender Vorsitzender des Vereins von 1891 bis 1921, Ehrenmitglied seit 19. Oktober 1911, gest. 19. Oktober 1924.

12. Professor Dr. Ludwig von Pastor, Freiherr von Camperfelden, Gesandter und bevollmächtigter Minister von Österreich, Geheimer Hofrat in Rom, Ehrenmitglied seit 17. Januar 1914, gest. 30. September 1928 in Innsbruck.

13. Buchhändler Ferdinand Kremer, Stadtverordneter in Aachen, Kassenswart des Vereins vom 22. Oktober 1890 bis zum 29. Dezember 1919, Ehrenmitglied seit 20. Januar 1920, gest. 8. August 1924.

14. Professor Dr. August Schoop, Studienrat und Stadtarchivar i. R. in Düren, vormals Vorsitzender der Dürener Ortsgruppe des Aachener Geschichtsvereins, Ehrenmitglied seit 26. Nov. 1926.

Von den in der ersten Mitgliederliste des Gründungsjahres 1879 aufgeführten Mitgliedern, die man wohl als Gründer des Aachener Geschichtsvereins bezeichnen kann, leben, nachdem

<sup>1)</sup> Er war langjähriger Vorsitzender des Historischen Vereins für den Niederrhein.

Rentner Alfred Heuser am 21. Dezember 1928, Justizrat Heinrich Gatzem am 21. Februar 1929 und Bürgermeister i. R. Werner Fleuster am 26. März 1929 gestorben sind, jetzt nur noch sieben: 1. Justizrat Charles Beaucamp, Aachen (eingetreten als stud. iur. Aachen); 2. Bürgermeister i. R. Franz Jakob Clausen in Geilkenkirchen (eingetreten als Bürgermeister in Doveren); 3. Geheimer Justizrat Heinrich Esser, Amtsgerichtsdirektor i. R. in Aachen (eingetr. als stud. iur. in Bonn); 4. Lehrer i. R. Otto Klein in Inden; 5. Justizrat Joseph Kux in Aachen (eingetr. als Advokat in Aachen); 6. Geheimer Justizrat Jakob Lürken in Aachen (eingetr. als Advokat in Aachen); 7. Niederländischer Generalkonsul Otto von Pelser-Berensberg in Aachen (im ersten Mitgliederverzeichnis ungenau aufgeführt als Pelzer, von, Lemiers).

Bald nach der Gründung des Vereins wurden auch literarische Beziehungen zu auswärtigen Geschichtsvereinen und Altertums-gesellschaften angeknüpft. Und die Zahl der Vereine, Anstalten, Bibliotheken und Redaktionen, mit denen der Austausch der Zeitschriften erfolgte, wuchs immer mehr, so daß es deren im Jahre 1881 schon 23 gab. In der Folge steigerte sich dann der Tauschverkehr so sehr, daß der Wirkungskreis und der Empfangskreis neuer Forschungen bedeutend erweitert wurde und der Verein so in der Lage war, jedes Jahr der Aachener Stadtbibliothek und dem Städtischen Archiv eine große Anzahl von wertvollen Zeitschriften und sonstigen Veröffentlichungen zugänglich zu machen. Nachdem infolge des großen Weltkrieges der regelmäßige Tauschverkehr, der schließlich 217 Vereine umfaßt hatte und sich in die fernsten Länder, Amerika, Belgien, Böhmen, Frankreich, Holland, Luxemburg, Österreich, Polen, Schweden, Schweiz, Siebenbürgen, Steiermark und Ungarn ausgedehnt hatte, wesentlich eingeschränkt worden war, beträgt die Zahl der Austauschvereine heute noch 129.

Sechs Jahre waren seit der Gründung des Vereins vergangen, da regten sich in den Reihen der Mitglieder Mißstimmung und Unzufriedenheit über seinen allzu exklusiven, einseitigen Charakter. Wie im Jahre 1879, vereinigte sich nun wieder eine Anzahl von Geschichtsfreunden, u. a. Bürgermeister Karl Zimmermann, Vikar Jakob Groß, Stadtverordneter Joseph Schaffrath, Stadtarchivar Richard Pick und Baumeister Karl Rhoen, letztere beide Vorstandsmitglieder des Aachener Geschichtsvereins, zu

dem Zwecke, neben dem älteren einen neuen Verein zu gründen, der in der Bürgerschaft, im Volke selbst seine Wurzeln fassen sollte und so in rein populärer Weise, vornehmlich durch mündliche Mitteilungen und Besprechungen, dahin zu wirken, daß in monatlichen Versammlungen und in wissenschaftlichen Ausflügen in Aachens Umgebung auch den Kreisen des bürgerlichen Mittelstandes Aufklärung und Belehrung über die heimische Geschichte zuteil werde. Der neue Verein nannte sich »Verein für Kunde der Aachener Vorzeit«. Später nahm er den Titel »Historischer Verein Aachens Vorzeit« an. Zweiundzwanzig Jahre hat dieser Verein, den Intentionen seiner Gründer getreu, unter Leitung des Bürgermeisters Zimmermann, des Vikars Groß, des Direktors Dr. Wacker, des Gymnasialoberlehrers Dr. Kelleter und des Berichterstatters durch Herausgabe einer jährlich mehrmals erscheinenden Zeitschrift »Aus Aachens Vorzeit«, durch Veranstaltung von ungezwungenen Monatsversammlungen und wissenschaftlichen Ausflügen die ortsgeschichtliche Forschung wesentlich gefördert. Es lag wohl in der Natur der Sache, daß bei dem Wachsen und Erstarben des Vereins auch seine Tätigkeit umfangreicher wurde, daß man nicht immer das ursprünglich auf das sogenannte Aachener Reich beschränkte Gebiet allein bearbeitete, sondern auch den übrigen Teilen des Aachener Regierungsbezirks, sowohl was die historischen und archäologischen Funde als namentlich auch die Ausdehnung der Sommerausflüge betraf, seine Aufmerksamkeit zuwandte. In den letzten Jahren blühten die beiden Geschichtsvereine, die mit ihren Monatsversammlungen meist abwechselten und ihre Ausflüge vielfach gemeinsam gestalteten, mächtig empor. Die Mitgliederzahl beider stieg, beim Aachener Geschichtsverein auf 780 und bei dem Verein »Aachens Vorzeit« auf 480 Mitglieder. Da aber einerseits der Aachener Geschichtsverein allmählich, dem mehr populären Wirken des jüngeren Vereins Rechnung tragend, seine Tätigkeit allgemeiner gestaltete und dieser andererseits sein Gebiet erweiterte, so fanden die Stimmen derer, die darauf drängten, die beiden Vereine zu verbinden, immer mehr Beachtung. Und als dann nach dem unerwarteten Tode des hochverdienten Vorsitzenden des Aachener Geschichtsvereins, des Geheimrats Professor Loersch, sein Nachfolger, Landgerichtspräsident Schmitz, die erste Anregung zu Verhandlungen über eine Verschmelzung

der beiden Vereine gab, wurde am Ende des Jahres 1907 ihre Vereinigung in der Weise durchgeführt, daß der gesamte Vorstand des jüngeren Vereins in den nunmehr erweiterten Vorstand des Aachener Geschichtsvereins übertrat und seine sämtlichen Mitglieder, soweit sie nicht schon Mitglied des älteren Vereins waren, stillschweigend als zu letzterem gehörig betrachtet wurden. Außerdem übernahm der ältere Verein die Fertigstellung des letzten Jahrganges XX der Zeitschrift »Aus Aachens Vorzeit« und die Abwicklung aller Vereinsgeschäfte. Die Befürchtung, die der Berichtstatter im Laufe der Verhandlungen vielfach gehegt und geäußert hatte, daß der mit dem Historischen Verein Aachens Vorzeit vereinigte Aachener Geschichtsverein für das weite Gesamtgebiet der Aachener Ortsgeschichte wohl nicht so viel würde leisten können, wie die beiden Vereine in getrennter Arbeit geleistet hatten, hat sich nicht erfüllt. Der Aachener Geschichtsverein blühte in der Folge mächtig empor und erreichte im Jahre 1909 die Zahl von 1003 Mitgliedern.

Von den ersten Anfängen seines Bestehens an hatte der Verein es als seine wichtigste und schönste Aufgabe betrachtet, ein den wissenschaftlichen Anforderungen entsprechendes, vollständiges Urkundenbuch von Aachen und Burtscheid herauszugeben. Es sollten in einem umfangreichen Codex diplomaticus Aquensis et Porcetensis als der unentbehrlichen Grundlage für jede korrekte Darstellung der politischen Geschichte, der Verfassung, des Rechts und der Kulturzustände der beiden Gemeindewesen im Mittelalter nicht nur die Schätze des Aachener Stadtarchivs und des Münsterarchivs veröffentlicht, sondern auch alle die in zahlreichen anderen, öffentlichen und privaten Archiven und Bibliotheken der Provinz und der ihr benachbarten Gebiete ruhenden, zum Teil sogar vielfach unbekanntem Urkunden gesammelt werden, die für die Geschichte der Städte Aachen und Burtscheid nach den verschiedensten Richtungen hin von Bedeutung sind. Besondere Richtlinien für diesen Plan einer wichtigen Urkundensammlung veröffentlichte Professor Loersch, der mit großer Begeisterung von Anfang an dafür eingetreten war, sogleich im ersten Bande der Zeitschrift (S. 120–176) in einem »Aachener Urkunden aus dem 13., 14. und 15. Jahrhundert« betitelten Aufsatz und im dritten Bande in einer Abhandlung »Plan der Herausgabe eines Urkundenbuchs für die Städte Aachen und

Burtscheid« (S. 18–24). Von seiten der städtischen Verwaltungen beider Städte und auch seitens des Stiftskapitels wurde bereitwillige Unterstützung des Unternehmens zugesagt. Und nach der Anstellung des neuen Stadtarchivars Richard Pick im Jahre 1884 glaubte man, daß »seine tätige Mitwirkung fortan einen erfreulichen Fortgang der Vorarbeiten sichere«<sup>1)</sup>. Jedoch vergingen zunächst, wahrscheinlich wegen des damaligen Zustandes des Archivs und der vorerst notwendigen Neuordnung seiner Bestände, mehrere Jahre, ehe man der Ausführung der eifrigen Beschlüsse nähertreten konnte. Im Jahre 1889 wurde endlich auf den Antrag des Stadtarchivars Pick eine Kommission zur Inangriffnahme der Vorarbeiten für das Urkundenbuch, bestehend aus den Herren Professor Loersch, Archivar Pick und Landgerichtspräsident Oppenhoff, gewählt und eine Summe von jährlich 300 Mark für die Bearbeitung festgesetzt. Nachdem dann aber Archivar Pick im Jahre 1891 den Vorschlag des Vorstandes, das Urkundenbuch selbst gegen ein jährliches Honorar von 800 Mark herauszugeben, abgelehnt hatte, wurden in den folgenden Jahren (1891–1894) nacheinander die Archivassistenten Dr. Jean Lulvès und Leonard Korth mit der Sammlung der Urkunden unter Picks Anleitung betraut. Da in der Folgezeit sich keine geeignete Kraft fand, die sich zur Übernahme der weiteren Arbeit hätte bereitfinden lassen, um die allseits empfundene Lücke zu schließen, und Archivar Pick im September 1908 erklärte, daß er wegen Mangels an Zeit das ihm sehr zusagende Werk nicht anfangen könne, wenn ihm nicht eine besondere Hilfskraft zur Seite gestellt würde, mußte die Angelegenheit, da diese Bedingung nicht erfüllt werden konnte, vollständig ruhen, bis der im Jahre 1911 nach Aachen berufene neue Stadtarchivar Dr. Albert Huyskens nach längeren Beratungen im Vorstände auf dessen Wunsch in der Monatsversammlung vom 9. Februar 1912 durch einen ausführlichen Vortrag über die Grundlinien zum geplanten Aachener Urkundenbuch wieder neues Interesse zur Beseitigung der Schwierigkeiten wesentlich finanzieller Art erweckte. Unterhandlungen mit der Stadtverwaltung, die dahin zielten, die Stadt Aachen möge nach dem Muster des damals im Erscheinen begriffenen Freiburger Urkundenbuches, dessen Unkosten auf 50 000 Mark veranschlagt

<sup>1)</sup> ZAGV 7, 321.

wurden, die Herausgabe des Urkundenbuches selbst übernehmen und es als eine Publikation des Städtischen Archivs ins Leben treten lassen, mußten wegen der überaus ungünstigen Geldlage der Stadt ohne Erfolg bleiben. Endlich gelang es im Jahre 1919 den eifrigen Bemühungen des Archivdirektors Professor Dr. Huyskens, die »Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde« für die Herausgabe des Aachener Urkundenbuches zu gewinnen. In der von dieser geplanten Sammlung des gesamten rheinischen Urkundenbestandes sollte dann Aachen als ehemaliges reichsunmittelbares Gebiet eine besondere Abteilung bilden, ebenso wie die Urkunden der Abteien Burtscheid und Cornelimünster. Seitdem wird nun von den Beamten des Städtischen Archivs unter Leitung von Prof. Huyskens an der Sammlung, Ordnung und Registrierung der Aachener Urkunden eifrig gearbeitet, so daß die Hoffnung besteht, daß nach den so vielfachen, leider erfolglosen Bemühungen des Aachener Geschichtsvereins für ein Aachener Urkundenbuch nun doch mit seinem Erscheinen in den nächsten Jahren gerechnet werden kann.

Stürmische Zeiten sind dem Aachener Geschichtsverein in dieser Zeit nicht erspart geblieben. Eine große Aufregung der Gemüter verursachte im Jahre 1892 eine Broschüre des damaligen Archivassistenten Dr. Jean Lulvès, »Die gegenwärtigen Geschichtsbestrebungen in Aachen. Eine kritische Studie«, in der er in einer nicht nur scharfen, sondern auch vielfach verletzenden Weise an den ortsgeschichtlichen Arbeiten früherer und damaliger Aachener Geschichtsforscher eingehend Kritik übte. Er hatte seit September 1891 im Auftrage des Vorstandes des Vereins archivalische Arbeiten für das Aachener Urkundenbuch übernommen, sollte jedoch, da eine Einigung zwischen dem Vereine und dem Stadtarchiv über die Herausgabe des Urkundenbuchs nicht zustande gekommen war, diese Arbeiten bereits am 1. Januar 1892 einstellen. Bald darauf aber wurde er wieder bis zum 1. April 1893 mit der Fortsetzung derselben beauftragt. Diese Zeit war es, wo Dr. Lulvès seine Broschüre erscheinen ließ, als deren geistigen Urheber die meisten, die die Verhältnisse näher kannten und die Vorkenntnisse des Verfassers für eine solche eingehende Bearbeitung der Aachener Geschichtsforschung zu beurteilen vermochten, den Stadtarchivar Richard Pick bezeichneten. Allerdings haben sich dafür trotz

amtlicher Untersuchung direkte Beweise nicht erbringen lassen. Zur Abwehr erschienen, abgesehen von zahlreichen Zeitungsartikeln, bald auch Gegenschriften von dem Vorsitzenden des Vereins für Kunde der Aachener Vorzeit, Gymnasialoberlehrer Dr. Carl Wacker, »Die Aachener Geschichtsforschung. Entgegnung auf die »Kritische Studie« des Herrn Dr. J. Lulvès über »Die gegenwärtigen Geschichtsbestrebungen in Aachen«. Mit Unterstützung Aachener Geschichtsfreunde, Aachen 1893, und von dem in der Schrift besonders stark angegriffenen Architekten Carl Rhoen, »Die Angriffe des Herrn Dr. J. Lulvès auf meine Schriften zur Archäologie Aachens«, Aachen 1893. Die kritische Studie erweckte den Eindruck, daß einerseits die wissenschaftliche Auffassung, der Standpunkt, von dem aus sie verfaßt wurde, durchaus anzuerkennen ist, und daß mancher Tadel an sich nicht unberechtigt war, daß aber andererseits der Beweggrund zu derselben, Verärgerung und große Erbitterung, nicht richtig und einwandfrei war, und daß ihr Erfolg wegen der maßlosen Schärfe und des oft beleidigenden Tones nicht der war, den sie hätte haben können. Gleichwohl muß man anerkennen, daß sie ihre Wirkung auf die Aachener Geschichtsforschung nicht ganz verfehlt hat. Ist doch auch sachliche und objektive Betrachtung alles Geschehens in Vergangenheit und Gegenwart, verbunden mit einer auf Wahrhaftigkeit und größter Genauigkeit fußenden Darstellung, die größte und schönste Aufgabe des Historikers.

Die Feier seines fünfundzwanzigjährigen Bestehens beging der Verein still und geräuschlos, wie es ein einmütiger Beschluß des Vorstandes vorgesehen hatte, am 21. Oktober 1904 zugleich mit der jährlich im Oktober wiederkehrenden Generalversammlung. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten der Versammlung schilderte der Vorsitzende Geheimrat Professor Dr. Loersch die Entwicklung der Geschichtsforschung in den deutschen Ländern und entwarf ein lichtvolles Bild über die Schicksale des Vereins in den verfloßenen 25 Jahren. Von den 22 Unterzeichnern des Gründungsauftrages lebten damals noch fünf, außer dem Vorsitzenden selbst der Präsident der Staatsschuldenverwaltung in Berlin von Hoffmann, Bürgermeister Middeldorf, Gymnasialdirektor Dr. Scheins und Geheimrat von Weise. Glückwünsche zum Jubiläum überbrachten der Aachener

Zweigverein des Allgemeinen deutschen Sprachvereins, der Verein für Kunde der Aachener Vorzeit, der dem älteren Geschichtsverein eine stattliche, von Rentner Emil Pauls verfaßte Festschrift über die Geleitsrechte des Herzogs von Jülich im Jülichschen und in Aachen als Ehrengabe überreichen ließ, und der Direktor der Aachener Stadtbibliothek, der die vielfachen Beziehungen zwischen dem Verein und der Bibliothek betonte und dankend hervorhob, daß letzterer im Laufe der Zeit durch Überweisung der Zeitschriften des Tauschverkehrs ein Zuwachs von mehr als 3000 Bänden im Werte von 15 000 Mark zugeführt worden sei. Von der Generalversammlung wurden aus Anlaß des Jubiläums vier Herren zu Ehrenmitgliedern ernannt: der Jesuitenpater Stephan Beissel, ein Sohn unserer Vaterstadt, dessen Name auf dem Gebiete archäologischer und kunsthistorischer Studien einen guten Klang hat und der sich um die Ortsgeschichte, besonders durch seine Schrift »Die Aachenfahrt« verdient gemacht hat, der Bonner Professor der Rechte, Geheimer Justizrat Hermann Hüffer, langjähriger Vorsitzender des Geschichtsvereins für den Niederrhein und Verfasser eines Lebensbildes des ersten Vorsitzenden des Aachener Geschichtsvereins, Exzellenz Alfred von Reumont, Oberstleutnant von Oidtman in Berlin, ein treuer Mitarbeiter der Zeitschrift und wohl der beste Kenner der genealogischen Verhältnisse unserer Heimatprovinz, und Rentner Emil Pauls in Düsseldorf, einer der eifrigsten und fruchtbarsten Mitarbeiter der Vereinszeitschrift.

In dem nun folgenden Zeitraum war die Mitgliederzahl stets größer als im ersten. Seit 1880 war sie von 782 auf 572 im Jahre 1897 gesunken. Bis zum fünfundzwanzigjährigen Jubiläum aber war sie wieder auf 786 gestiegen. In dem zweiten Zeitraum vermehrte sie sich durch die Verschmelzung mit dem jüngeren »Historischen Verein Aachens Vorzeit« vorübergehend auf 1003. Nachdem sie im Jahre 1913 infolge einer umfangreichen Werbetätigkeit auf 1081 angewachsen war, sank sie in der Kriegszeit von Jahr zu Jahr bis 1918 auf 826. Ihre höchste Ziffer erreichte sie dann im Jahre 1924 mit 1181 Mitgliedern. Später aber sank sie infolge der durch den Weltkrieg verursachten traurigen Wirtschaftslage jährlich bis auf 875 im Jahre 1928. Der augenblickliche Bestand ist 1001.

Bei der großen Zahl der Vereinsmitglieder in Düren und Umgebung bildete sich im November 1897 unter Leitung des dortigen Oberbürgermeisters August Klotz eine besondere Ortsgruppe des Aachener Geschichtsvereins mit 84 Mitgliedern. Als dieser am 28. Februar 1899 sein Amt niederlegte und zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde, folgte ihm Gymnasialdirektor Dr. R. Hassenkamp. Nach dessen Tode am 3. Januar 1902 übernahm der Städtische Archivar, Gymnasialprofessor Dr. August Schoop, den Vorsitz, der nach mehr als vierundzwanzigjähriger Amtsführung ebenfalls zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde. Seit dem 5. Mai 1926 steht der Dürener Zweigverein unter der Leitung des Oberstudiendirektors Dr. Ludwig van Laak. Die höchste Zahl von 187 Mitgliedern erreichte er im Jahre 1902. Gegenwärtig zählt die Ortsgruppe 73 Mitglieder.

Eine zweite Ortsgruppe des Vereins mit 50 Mitgliedern wurde aus Anlaß des dreihundertjährigen Stiftungsfestes der St. Sebastianus-Bogenschützengesellschaft im April 1924 in der benachbarten Stadt Würselen gegründet. Die konstituierende Versammlung fand unter Anwesenheit einer Vertretung des Vorstandes des Aachener Geschichtsvereins am 22. Mai 1925 im großen Saale bei Reuters statt. Die rührige Ortsgruppe erreichte unter dem Vorsitze des Rektors Heinrich Pflips in diesem Jahre mit 90 Mitgliedern ihre Höchstzahl.

Auf dem Gebiete der Denkmalpflege hat sich der Verein wiederholt eifrig betätigt. Schon im Jahre 1889 gab er durch seinen Antrag, den Grabstein Wilhelms IV. von Jülich und seiner Gemahlin Ricardis in der Pfarrkirche zu Nideggen, der in den Fußboden eingelassen und dadurch völliger Zerstörung preisgegeben war, wegzunehmen und in einer Seitenwand anzubringen, die Anregung zur Restaurierung des wichtigen Grabdenkmals, das jetzt freistehend den unteren Teil der Kirche ziert. Wie im folgenden Jahre an dem Geburtshause des Aachener Landschaften- und Aquarellmalers Professor Kaspar Scheuren (geb. 21. August 1810) vom Verein eine Gedenktafel mit der Aufschrift »Rheinische Natur, Sage und Geschichte leben in seinen Werken« angebracht wurde, so hat er nach den Entwürfen des Professors Joseph Buchkremer im Dezember 1911 an dem Hause des Apothekenbesizers Eduard Bücken, Pontstraße Nr. 88, zur Erinnerung an den Aufenthalt des Dichters Joseph Freiherrn von Eichendorff

in Aachen im Mai 1815 eine weiße Marmortafel und im selben Jahre zum Andenken an die Wirksamkeit der Dichterin Luise Hensel an der höheren Mädchenschule St. Leonhard in den Jahren 1827–1832 an der Außenseite dieser Studienanstalt in der Franzstraße eine Gedenktafel aus grünlichem Marmor mit dem Brustbild der Dichterin in Bronze anbringen lassen. – An den Vorbereitungen und Kosten zu einem von der Stadt Aachen geplanten Denkmal für den ersten Vorsitzenden des Aachener Geschichtsvereins, Exzellenz Alfred von Reumont, und an seiner Enthüllungsfeier am 10. August 1908 hat sich der Verein in dankbarer Würdigung dieses um seine Gründung und Entwicklung hochverdienten Ehrenbürgers der Stadt aufs eifrigste beteiligt. – Als im Jahre 1921 durch den beabsichtigten Neubau des Landgerichtsgebäudes am Adalbertsteinweg die Aufstellung des Erinnerungsdenkmals an den Monarchenkongreß vom Jahre 1818 an einem anderen Platze notwendig wurde, hat der Verein sich lange Zeit tatkräftig, aber ohne entsprechenden Erfolg Mühe gegeben, seinen Standpunkt durchzusetzen, daß das Denkmal möglichst an seiner alten, historischen Stelle wiedererrichtet werde. Nach langjährigen Verhandlungen hat es dann im vergangenen Jahre in dem wesentlich vergrößerten Stadtgarten, jetzt Farwickpark genannt, in der Nähe des Bürohauses der Städtischen Gartenverwaltung am Ende des freundlichen Rosengartens Aufstellung gefunden. Mit dieser Aufstellung in einer von dem Künstler, von Schinkel selbst, gewünschten Grün- umgebung, und zwar unter nächster Aufsicht der Gartenverwaltung, glaubte der Vorstand sich wohl zufrieden erklären zu können. – Ein Antrag des Vereins vom Jahre 1910, ein anderes geschichtliches Denkmal, den »Langen Turm«, auch Pulverturm genannt, der im Jahre 1807 zusammengestürzt war und später ohne die mittelalterliche Turmhaube wieder aufgebaut wurde, in seiner Ursprünglichkeit wiederherzustellen, wurde wohl von vielen Seiten begrüßt, konnte aber wegen der ungünstigen Geldverhältnisse der Stadt nicht verwirklicht werden. – Eine weitere Anregung des Vereins im folgenden Jahre, dem Stadtpatron Karl dem Großen in der alten Kaiserstadt ein großartiges, des Kaisers würdiges Denkmal zu errichten, die wohl in ganz Deutschland freudige Zustimmung gefunden haben würde, hatte dasselbe Schicksal.

Zu allen Zeiten war der Verein eifrig bemüht, bei seinen Mitgliedern, wie überhaupt in der Bürgerschaft künstlerisches Verständnis für wertvolle Bauten der Vergangenheit zu wecken und zu fördern, damit außer den wichtigeren Baudenkmalern, der Pfalzkapelle Karls des Großen, dem prächtigen Rathause, dem Grashaus, den alten Mauertürmen und Torburgen, auch die in heimischer Bauweise in Ziegelstein und Kalkstein errichteten Bauten mit mittelalterlichem Charakter nach Möglichkeit erhalten und vor dem Verfall bewahrt würden.

Bei Gelegenheit der Aachener Heiligtumsfahrt des Jahres 1909 veranstaltete der Verein auf Anregung seines Vorstandsmitgliedes, des Stadtverordneten Anton Thissen, in der Zeit vom 10. bis zum 29. Juli in den unteren Räumen der Stadtbibliothek am Fischmarkt eine »Ausstellung von Andenken an die Aachener Heiligtumsfahrt«, die mit Ausschluß des religiösen Moments die kulturelle Bedeutung der Heiligtumsfahrten durch Vorlegung der an vielen Orten gefundenen, zu ihnen in naher Beziehung stehenden Gegenstände aufs augenscheinlichste zeigte. Es war eine sehr dankenswerte und hochinteressante Zusammenstellung des weit zerstreuten, selbst in literarischen Nachweisen noch nicht einheitlich gesammelten Materials<sup>1)</sup>, die in mancher Beziehung den praktischen Nachweis führte für den großen Einfluß der »Aachfahrten« sowohl auf Handel und Industrie, als auch auf Kunst und Wissenschaft.

Auch mit der Flurnamenforschung, die sich durch die Verdienste des Leiters ihrer Zentralstelle, des Oberstaatsarchivars Dr. Beschorner in Dresden, in den letzten 20 Jahren als Hilfsmittel der allgemeinen Geschichtsforschung allmählich zu einer besonderen Wissenschaft entwickelte, hat sich der Aachener Geschichtsverein nach seiner Verschmelzung mit dem Verein »Aachens Vorzeit«, der ihr schon längere Zeit seine Aufmerksamkeit zugewandt hatte, wiederholt befaßt. Nach vielfachen Beratungen des »Ausschusses für Sammlung der Aachener Flurnamen« und einem ausführlichen Vortrage des Berichterstatters über »Bedeutung und Methode der deutschen Flurnamenforschung mit besonderer Berücksichtigung des Aachener Bezirks« hat Facharzt Dr. Rey, Mitglied des Vorstandes, in dankenswerter Weise die

<sup>1)</sup> Vgl. Erwin Thyssen, Die Heiligtumsfahrt-Ausstellung 1909. ZAGV 1910, 32, 242–326.

wissenschaftliche Bearbeitung des mit Unterstützung der beiden Katasterämter gesammelten umfangreichen Materials der Flurnamen der Stadt Aachen und des Aachener Reichs übernommen.

Die für manche andere wissenschaftliche Vereine ungünstige, ja vielfach gefährliche Zeit des Weltkrieges und der Inflation hat der Aachener Geschichtsverein gut überstanden. Es wurden nicht nur andauernd gediegene ortsgeschichtliche Abhandlungen in genügender Fülle angeboten, sondern auch alljährlich die Jahreshefte der Zeitschrift in gewohntem Umfange herausgegeben. Nur einmal mußte im Jahre 1923 wegen der durch die Not der Zeitverhältnisse verursachten ungünstigen Kassenverhältnisse der Umfang des 44. Bandes auf 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Bogen wesentlich eingeschränkt werden. Den überaus reichen Inhalt der mit dieser Festschrift nunmehr auf 50 Bände angewachsenen Zeitschrift veranschaulichen am besten die drei bisher erschienenen Register. Das erste zu Band 1–7 wurde im Jahre 1887 von Dr. Hermann Keussen und das zweite zu Band 8–15 im Jahre 1895 von Philipp Nottbrock herausgegeben, während das dritte zu Band 16–30 unter Benutzung einer Vorarbeit von Dr. Johannes Krudewig im Jahre 1914 von dem Direktor der Aachener Stadtbibliothek Dr. Moritz Müller bearbeitet wurde. Bis zur Kriegszeit haben die sechs Jahressbände 31–36 jeder ein besonderes Register erhalten. Leider mußte der durchaus notwendige, seit Jahren schon bis zum letzten Bande im Manuskript vorbereitete Druck des vierten Registers zu den Bänden 31–50 infolge der Not der Zeit, da dem Vereine aus seinen regelmäßigen Einnahmen besondere Mittel dazu nicht zur Verfügung standen, immer wieder aufgeschoben werden. Doch hegen wir die sichere Zuversicht, daß auch dieses in nächster Zeit zur Ausgabe gelangen wird, so daß auch die in diesen zwanzig Bänden niedergelegten reichen Forschungen durch ein gutes Register der allgemeinen Benutzung zugänglich gemacht werden.

Im Oktober 1920 eröffnete der Aachener Geschichtsverein neben seiner Zeitschrift unter dem Titel »Aachener Beiträge für Baugeschichte und Heimatkunst« eine neue Reihe nach Bedarf erscheinender Veröffentlichungen, die in Wort und Bild der Pflege der Heimat im Sinne des Vereinsgebiets (Regierungsbezirk Aachen) gewidmet sein sollen. Sie sollen den namentlich aus dem Kreise der Aachener Technischen Hochschule bisher der Zeitschrift

zufließenden umfangreichen Beiträgen baugeschichtlichen und heimatkundlichen Charakters eine eigene Heimat gewähren und diesen Aufsätzen in würdiger Ausstattung und ausreichendem Format eine Verbreitung weit über den Verein hinaus durch den Buchhandel sichern. Nachdem in diesem Jahre das erste Heft »Das Krämviertel in Aachen nach dem großen Brand bis zur preußischen Zeit, 1656 bis nach 1815, eine architektonisch-historische Bearbeitung dieses Gebietes« mit 18 Abbildungen im Text und 10 Tafeln von Dr.-Ing. Hans E. Bisegger erschienen ist, wird zur Zeit das zweite Heft »Das Aachener Bürgerhaus« von Professor Eduard Arnold gedruckt. Außerdem besteht die Absicht, eine dritte Arbeit des leider im Weltkriege gefallenen Aachener Architekten Dr. Johannes Crumbach über »Die Hauptstraße in Burtscheid« dem Druck zu übergeben, sofern, wie wir zuversichtlich hoffen, die Mittel dazu vorhanden sind.

Von den wissenschaftlichen Ausschüssen<sup>1)</sup> des Vereins haben verschiedene in den letzten Jahren eine sehr dankenswerte, eifrige Sondertätigkeit entwickelt. Außer dem bereits erwähnten »Ausschuß für Sammlung der Aachener Flurnamen« hat der »numismatische Ausschuß« sich alljährlich mit den wertvollen Beständen bedeutender Aachener Münzsammlungen und mit den bei den häufigen Ausgrabungen der neueren Zeit gemachten Münzfunden, vor allem mit dem wichtigen Goldmünzenfund in Vorweiden im Herbst 1924 eingehend beschäftigt. Die genannten Ausgrabungen, unter denen außer der schon im Jahre 1880 freigelegten römischen Villa in der Nähe des Stolberger Bahnhofes die eingehende Untersuchung des Fußbodens und des karolingischen Atriums der Münsterkirche, die Aufdeckung des römischen Tempelbezirks Varnenum bei Cornelimünster, die merowingischen Begräbnisplätze am »Langen Turm« auf dem Königshügel, zahlreiche Hügelgräber im Aachener Walde und die römische Straßensiedlung bei Rimburg besondere Erwähnung verdienen, sind zum großen Teil von dem »Ausschuß für Vorgeschichte, Archäologie und Kunstgeschichte« eifrig beobachtet und bearbeitet worden.

Ununterbrochen und besonders anerkanntenswert war während der ganzen Zeit des Bestehens des Geschichtsvereins die Tätigkeit des »wissenschaftlichen Ausschusses« für die Redaktion der

<sup>1)</sup> Vgl. die Übersicht am Schlusse des Jahresberichts von 1928 in vorliegendem Bande.

Zeitschrift, der den verdienstvollen Herausgebern derselben, Kanonikus Dr. Kessel, Stadtarchivar Pick, Stadtbibliothekar Dr. Fromm, Gymnasialdirektor Dr. Scheins, Professor Dr. Schué und Archivdirektor Professor Dr. Huyskens, bei der Beurteilung der eingesandten Aufsätze und der Zusammenstellung des Jahresbandes stets mit großem Eifer zur Seite stand.

Als Mitglied des »Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine« hat der Verein alljährlich mit nur wenigen Ausnahmen seine Vertreter zu den Hauptversammlungen, oft in ferne Gegenden, entsandt, an seinen Beratungen mit großem Interesse teilgenommen und sich an der Durchführung der dort gefaßten Beschlüsse zum Wohle der Allgemeinheit tatkräftig beteiligt. Zweimal hat Aachen den Gesamtverein in seinen Mauern gesehen, das erste Mal zu einer eingehenden Besichtigung der alten Kaiserstadt bei Gelegenheit der Düsseldorfer Tagung am 25. September 1902 unter Führung seines damaligen Leiters, des Geheimen Archivrats Dr. Bailleu (Berlin), und ein zweites Mal im Jahre 1922, als der Gesamtverein seine siebenzigste Hauptversammlung, zum erstenmal im besetzten Gebiet, in Aachen selbst hielt, unter dem Vorsitz des Geheimen Archivrats Dr. H. Grotefend (Schwerin). Der glänzende Verlauf dieser Aachener Tagung, die mit einem schönen Ausflug nach Cornelimünster am 14. September ihr Ende erreichte, lebt heute noch bei den zahlreichen einheimischen und auswärtigen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung.

Über die Wirksamkeit der deutschen Geschichtsvereine, die ja heute in großer Zahl über fast alle größeren Städte des Deutschen Reiches zerstreut sind, äußerte sich bei der aus Anlaß der Jubelfeier des hundertjährigen Bestehens des Pfälzer Geschichtsvereins in Speyer veranstalteten Hauptversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine im September 1927 dessen Vorsitzender, Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Wolfram, in besonders anerkennender Weise. »Alle diese lokalen Geschichtsvereine, so führte er aus, haben mit emsigem Bemühen gesammelt, was sie an Resten vergangener Zeiten fanden, so daß auf diese Weise manche wertvolle Denkmäler der Kultur und der Kunst von den ältesten Zeiten bis in die letzten Jahrhunderte behandelt und gefördert wurden. Auch geschriebene Urkunden und Chroniken, besonders

aus Privatbesitz, haben sie vor Verschleuderung und Vernichtung bewahrt und ans Licht gezogen. Vor allem aber gebührt ihnen das große Verdienst, daß sie durch ihre Tätigkeit und ihre Einwirkung auf die weitesten Kreise des Volkes Heimatsinn und Heimatpflege und damit die Heimatliebe geweckt und vermehrt haben.«

Dieses uneingeschränkte Lob, das der Vorsitzende des Gesamtvereins den deutschen Geschichtsvereinen im allgemeinen gespendet hat, kann der Aachener Geschichtsverein voll und ganz für sich in Anspruch nehmen. Was er in dem halben Jahrhundert seines Bestehens an Resten der Vergangenheit entdeckt, durchforscht oder vor Vernichtung bewahrt hat, was er vor allem durch seine Monatsversammlungen und Sommerausflüge auf allen Gebieten der Heimatkunde im ganzen Regierungsbezirk Aachen an wissenschaftlichen Anregungen, Belehrungen und Unterstützungen gegeben und geleistet hat, das läßt sich im einzelnen gar nicht feststellen. Sicher aber ist heute das lebhafteste Interesse für die geschichtliche Vergangenheit an so vielen Orten des Regierungsbezirks auf seine unermüdliche Tätigkeit zurückzuführen.

Daß er so erfolgreich das geschichtliche Wissen von den ältesten Zeiten unseres Bezirkes bis zur Gegenwart unmittelbar bereichern konnte, das verdankt er zum großen Teil der andauernden Unterstützung der Behörden, der Landesregierung, der Provinzialbehörde und vor allem der Aachener Stadtverwaltung, die ihm nicht nur, schon seit dem Jahre 1889, einen jährlichen Zuschuß von tausend Mark zahlte, sondern auch vielfachen Wünschen, manchmal sogar noch in materieller Hinsicht, richtiges Verständnis und bereitwilliges Entgegenkommen zeigte.

Zu dem Städtischen Suermondt-Museum und dem Museumsverein hat der Geschichtsverein in den fünfzig Jahren stets in engen, freundschaftlichen Beziehungen gestanden, indem die beiden Vereine bei der sehr häufig eintretenden Gemeinsamkeit ihrer Interessen sich gegenseitig wirksame Unterstützung geboten haben. Besonders seitdem unter der Leitung des neuen Museumsdirektors Dr. Felix Kuetgens die historisch-archäologische Abteilung des Museums einen gewaltigen Aufschwung genommen und eine so zielbewußte und erfolgreiche Förderung erfahren hat, sind dank den eifrigen Bemühungen des Museums-

assistenten Dr. Otto E. Mayer durch zahlreiche Altertumsfunde, die von der Museumsverwaltung bewerkstelligt wurden, ganz überraschende und für die Aachener Lokalforschung außerordentlich wichtige Resultate erzielt worden, die vor allem in das bis dahin herrschende Dunkel der Römerzeit erfreuliches Licht verbreitet haben. Seit dem Jahre 1926 finden die Wintervorträge des Geschichtsvereins, die neuerdings häufig von Lichtbildern begleitet werden, regelmäßig im Vortragssaale des Suermondt-Museums statt, das über eine vorzügliche Projektionseinrichtung verfügt.

Ganz besonders aber ist der Geschichtsverein der Städtischen Archivverwaltung zu aufrichtigem Dank verpflichtet. Hatte zwischen beiden schon in der früheren Zeit viele Jahre hindurch, besonders in der ersten Zeit der erfolgreichen Wirksamkeit des Stadtarchivars Richard Pick, wie das ja in der Natur der gemeinsamen geschichtlichen Ziele begründet ist, eine wohlgeordnete Arbeitsgemeinschaft bestanden, die durch die oben besprochene »kritische Lulvès-Studie« leider sehr getrübt und schließlich aufgelöst worden war, so wurden unter seinem Nachfolger, Archivdirektor Professor Dr. Huyskens, der sich im Jahre 1911 von vornherein zur tatkräftigen Mitarbeit an den Bestrebungen des Geschichtsvereins zur Verfügung stellte, noch engere Beziehungen angeknüpft. Und nachdem der Leiter des Stadtarchivs zum Stellvertreter des Vorsitzenden ernannt und auch seine beiden Mitarbeiter in den Vorstand gewählt worden waren, entwickelte sich das Städtische Archiv durch Übernahme des gesamten Tauschverkehrs mit den auswärtigen historischen Vereinen und des Versandes der Einladungen zu den Vorstands- und Vereinssitzungen immer mehr zur offiziellen Geschäftsstelle des Vereins, in der nun auch die Sitzungen des Vorstandes regelmäßig abgehalten zu werden pflegen.

Auch der Aachener und Münchener Feuerversicherungsgesellschaft in Aachen sei an dieser Stelle in dankbarer Anerkennung lobende Erwähnung getan, die zu wiederholten Malen für wichtigere Unternehmungen der beiden Aachener Geschichtsvereine in hochherziger Weise freigebige Geldspenden bewilligt hat.

Wenn wir zum Schluß einen allgemeinen Rückblick werfen auf das in der Vergangenheit Geleistete, so können wir uns einerseits

mit berechtigtem Stolz der großen Erfolge freuen, die der treuen Arbeit so mancher wackerer Träger unseres idealen Vereinsgedankens beschieden waren, andererseits aber auch die feste Zuversicht hegen, daß der Aachener Geschichtsverein im nächsten halben Säkulum seines Bestehens seiner hohen Aufgabe, durch die Heimataforschung Heimatpflege und Heimatliebe zu wecken und zu fördern, stets erfolgreich eingedenk und ihr gewachsen bleiben wird, auf daß in unserer Vaterstadt Aachen als einer historischen Stadt ersten Ranges das Wort immer mehr zur Geltung kommen möge:

»Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt,  
An ihren Taten Geist und Herz sich stärkt  
Und ihre Werke prüfend liebt und hegt!«